Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 83 (1938)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

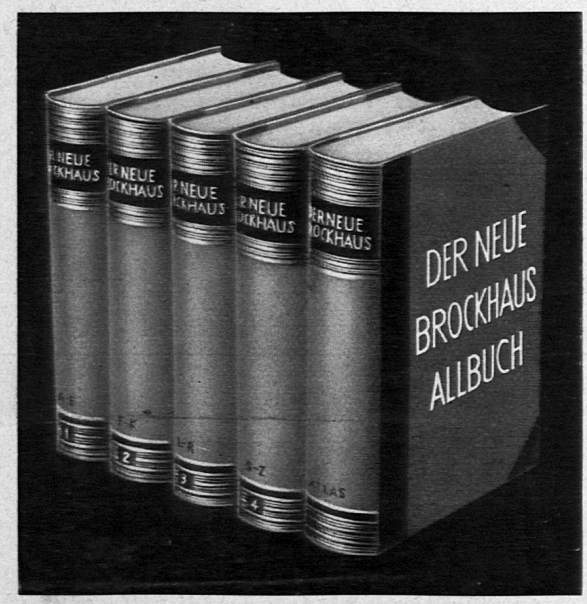
83. Jahrgang No. 47
25. November 1938

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6mal jährlich: Das Jugendbuch · Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 4mal jährlich: Heilpädagogik · Sonderfragen ● 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag



DER NEUE BROCKHAUS

Allbuch in 4 Bänden u. einem Atlas

Das streng sachliche Nachschlagewerk auf neuester Grundlage.

1. Er steht mitten in unserer Zeit

In etwa **170 000 Stichwörtern** gibt er uns ein farbiges Abbild des Lebens und aller seiner Erscheinungen. Seine Darstellung ist lebendig, anregend und fesselnd. Dabei ist er das Urbild der Zuverlässigkeit — er ist ja ein «Brockhaus»! Er weiss nicht nur über Wissenschaften und Künste gut Bescheid, über Chemie, Völkerkunde oder Kunstgeschichte, sondern er gibt auch gute Ratschläge für alltägliche Fragen. Seine Sprache ist einfach und ungekünstelt. Für letzte Anschaulichkeit sorgen etwa **10 000 Abbildungen.** Dabei wird das «sprechende Bild» mit vielem Erfolg angewandt, wenn es gilt, die Arten und Teile aller darstellbaren Gegenstände zu zeigen und zu benennen.

2. Er ist nicht nur ein erschöpfendes Konversationslexikon, sondern auch ein Führer durch die deutsche Sprache

Zum erstenmal in einem grösseren deutschen Konversationslexikon wird der gesamte deutsche Wortschatz gebracht — alle Stammwörter, fast alle wichtigen Ableitungen, Tausende von Zusammensetzungen; nicht nur die Schriftsprache, sondern auch das Alltagsdeutsch der Umgangssprache, das Wichtigste aus den Mundarten und aus den vielen Sondersprachen: wie drückt sich der Handwerker, der Student, der Soldat, der Sportsmann aus? Wie wird ein Wort geschrieben, wie betont, wie ausgesprochen? Was bedeutet es? Woher stammt es? Wie wird dies Fremdwort verdeutscht? Ist dieser Ausdruck gutes Deutsch, oder veraltet? So steigert das Allbuch die Benutzbarkeit für den Tagesgebrauch, so dass der Besitzer nach ihm weit häufiger greifen wird als nach einem «Konversationslexikon» alter Art.

3. Er bringt einen völlig neuen Weltatlas in einem besonderen Band

Wem ist nicht schon einmal beim Betrachten einer Landkarte der Wunsch gekommen, das Land nicht nur schematisch von oben zu sehen? Die Karte berichtet uns über geographische Lage, Städte, Flüsse, Gebiete — wie aber sieht das Land in Abessinien wirklich aus, wie eine Oase in Algier, eine indische Kleinstadt, die Mississippi-Landschaft bei Hochwasser? Im Atlasband zum «Neuen Brockhaus» tritt das Bild gleichberechtigt neben die Karte. In **25 prächtigen Abbildungen** wird sich hier das Antlitz der Erde vor uns enthüllen.
Neben den allgemeinen Länderkarten machen Sonderdarstellungen zur Erdgeschichte, von Wirtschaft, Tier- und Pflanzenwelt, Bodenschätzen, Rassenverbreitung usw. den Band zu einem wirklich erschöpfenden Weltatlas. Doch nicht auf Erdkundliches beschränkt er sich, sondern er vereinigt damit **einen geschlossenen Geschichtsatlas** (einschliesslich Vorgeschichte), dem gleichfalls eindrucksvolle Bildtafeln beigegeben sind.

Eines der vielen schweizerischen Urteile: ... Für uns Schweizer ist es wichtig, dass dieser Brockhaus auch den Fragen, die uns selbst betreffen, volle Aufmerksamkeit schenkt. Zehn Spalten sind der Schweiz und den damit zusammenhängenden Stichwörtern gewidmet. ... Wie weit diese Berücksichtigung geht, zeigt die Tatsache, dass wir Stichwörter wie «Urkantone» und «Zonenstreit» nicht vergeblich suchen. Wir begrüssen diese Brockhaus-Neuschöpfung auch von unserem schweizerischen Standpunkt aus. (Kaufm. Zentralblatt vom 26. VIII. 1938.)

Jeder Textband in Leinen	**Fr. 15.55.**	**Atlasband in Leinen**	**Fr. 27.—.**
Jeder Textband in Halbleder	**Fr. 20.25.**	**Atlasband in Halbleder**	**Fr. 32.40.**

Auch ohne Atlas lieferbar. Umtausch-Vergütung für alte Lexika bis ca. 11 Fr.

Auf Wunsch monatlich nur 8 Fr.

Der neue Brockhaus, das Lexikon für den Lehrer und für die Schulbibliothek

Buchhandels AG., Zürich Uraniastrasse 10, Eingang Gerbergasse. Postcheck VIII 10902

BESTELLSCHEIN. Der Unterzeichnete bestellt bei der **Buchhandels A.-G. in Zürich,** Uraniastrasse 10, Postcheckkonto VIII 10902: **Der Neue Brockhaus,** Allbuch in vier Bänden und einem Atlas. Zum Allgemeinen Ladenpreis: Ganzleinen, jeder Textband Fr 15.55, Atlasband Fr. 27.—; Halbleder, jeder Textband Fr. 20.25, Atlasband Fr. 32.40. Zum ermässigten Umtauschpreis: Ganzleinen, jeder Textband Fr. 13.50, Atlasband Fr. 24.30; Halbleder, jeder Textband Fr. 18.25, Atlasband Fr. 29.70. Ein altes Lexikon ..... wird zurückgegeben.

Ich wünsche alle bisher erschienenen Bände sofort — gegen bar — gegen monatliche Zahlungen von Fr. 8.— bandweise gegen monatliche Zahlungen von Fr. 4.—. Der ganze Betrag — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. Die weiteren Monatszahlungen überweise ich auf Ihr Postcheckkonto — sind jeweils per Nachnahme zu erheben. Bis zur vollständigen Bezahlung steht der Firma Eigentumsrecht an dem Werke zu. Nichteinhalten mehrerer Raten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf.

Name und Stand: ..... Ort, Tag, Adr. ..... Lehrer-Ztg.

Willkommene Festgeschenke

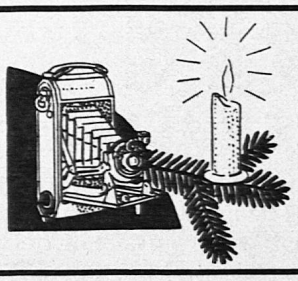


PHOTO- und KINO-APPARATE

sind Geschenke, die dem Geber freudigen Dank sichern.
Letzte Neuheiten in allen Preislagen
Alben - Rahmen - Taschen - Statife und Zubehör.

PHOTO-SCHMELHAUS ZÜRICH LIMMATQUAI 62 gegenüber Fleischhalle

Die neue Zeit erfordert neuzeitliche Lehrmittel!

Wo die Mittel zu kostspieligen Anschaffungen nicht vorhanden sind, greift man gerne zu den bestbewährten

Kosmos Baukasten

Mechanik	Fr. 68.—	Optik	Fr. 28.—
Elektro	Fr. 42.—	Chemie	Fr. 64.—
Radio	Fr. 46.—	Ackerbau	Fr. 37.—

Verlangen Sie bitte unsern reich illustrierten Prospekt

Scholl

Zürich Poststrasse 3 Tel. 3 57 10

Unsere Spezial-Abteilung

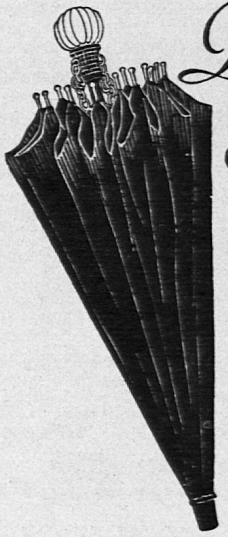
J. E. Züst's Atelier für Geigenbau und Reparaturen

führt preiswert und in reicher Auswahl

Anfänger-Violinen von Fr. 20.- an
Orchester-Violinen von Fr. 80.- an
Meister-Violinen von Fr. 300.- an
Celli in 1/2 bis 4/4 Grösse Fr. 120.-, 150.-, 200.-

Verlangen Sie bitte den neuen Katalog unserer Spezial-Abteilung

Pianohaus JECKLIN Zürich 1
Pfauen



Damen Schirme

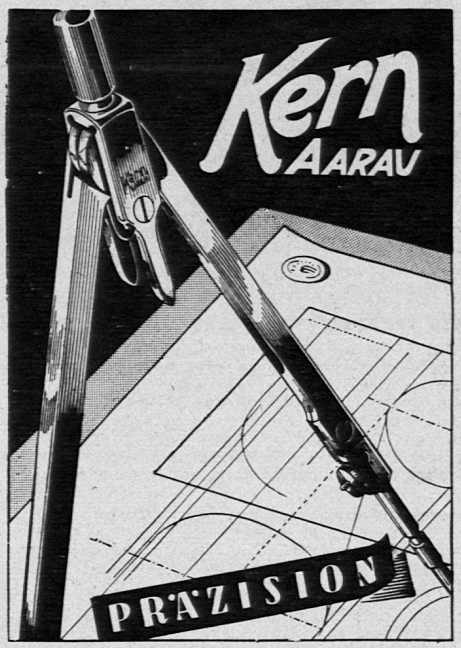
sind immer beliebte Festgeschenke. Wir haben eine sehr reichhaltige Auswahl in allen modernen Genres.

Auch KNIRPSE zeigen wir in den modernsten Farben

HERRENHÜTE
in ersten Marken des In- und Auslandes

Geiger & Hutter

ZÜRICH - LIMMATQUAI 138
(Mitglieder des Lehrervereins 5% Rabatt)



Kern-Zirkel

verdanken ihre **unverwüstliche Dauerhaftigkeit** der präzisen Fabrikation und der sorgfältigen Auswahl der Materialien. Ein **Kern Präzisions-Reisszeug** ist immer ein willkommenes Weihnachtsgeschenk.

KERN & CO. A.G., AARAU
Gegründet 1819

Willkommene Festgeschenke

Vergessen Sie nicht

diese Woche wieder zum Trockenskikurs zu gehen. Sie wollen doch nicht ganz ohne Vorbereitung die Abfahrtspisten mit Ihren Badewannen beglücken. Sicher liegt es auch nicht in Ihrem Interesse, den Rekord im Skispitzenbrechen zu schlagen. Zögern Sie also nicht und verschieben Sie Ihren Schnupfen auf nächste Woche. — Ebenso wichtig wie der Trockenskikurs ist auch die Wahl Ihrer Ausrüstung. **Witkop-Skirucksäcke und Skitaschen** erhalten Sie in jedem guten Sportggeschäft. Aber achten Sie auf die Plombe mit der Kreuzspinne.

WITTKOP & Co., Beckenried am Vierwaldstättersee

Schweizer Zinn

Das gediegene Festgeschenk vom Fachmann mit 40-jähr. Erfahrung

KUNST-ZINNGIESSEREI

Martin Braumandl, Zürich

Zähringerstraße 20 - Telephon 22024

Dank und Bitte

Wir setzen freudig unser Bestes ein, damit der Pestalozzi-Kalender Jahr für Jahr würdig werde, ein Miterzieher der Jugend zu sein. Der schweizerischen Lehrerschaft sind wir sehr dankbar, dass sie unser Bestreben anerkannt und den Kalender stets warm empfohlen hat. Erst durch eine weite Verbreitung erfüllt der Pestalozzi-Kalender seinen Zweck, ein Volksbuch zu sein, und nur eine grosse Auflage ermöglicht die reichhaltige und schöne Ausstattung bei billigem Preis.

Wir bitten die Lehrerschaft, auch fernerhin die Bestrebungen des Pestalozzi-Kalenders durch wohlwollende Empfehlung des Buches zu fördern.

PESTALOZZI-VERLAG, KAISER & CO. A.-G., BERN

STADTTHEATER ZÜRICH

Theaterkasse Tel. 2 69 22 und 4 67 00, Kuoni Tel. 3 36 10
10—12.30 und 15.30—19 Uhr 8—18.30 Uhr

Kindervorstellungen

Dornröschen

Weihnachtsmärchen in 4 Bildern

Mittwoch, 7. Dezember, 15 Uhr
Samstag, 10. Dezember, 15 Uhr
Mittwoch, 14. Dezember, 15 Uhr
Samstag, 17. Dezember, 15 Uhr

BILLETTE à Fr. 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 und 1.—
inklusive Billettsteuer, keine Vorverkaufsgebühr
Billette sofort bestellen

Alles für Musik

Kleinklaviere
Harmonium
Violinen
Blockf öten
Gitarren, Lauten
Ia. Saiten
Eigene Werkstätten

Hoffmann, Weihnachtslieder in Schweizer Mundart 3.20
Bärenreiter-Ausgaben
Klassische Weihnachtsstücke 2.80
Musikerbiographien
Theoriebücher, Notenpapier
Schulen für alle Instrumente

ZÜRICH

Fraumünsterstrasse 21
Eing. Kappelergasse

Rascher-Verlag, Zürich

Rascher-Verlag, Zürich

Rascher-Verlag, Zürich

Rascher-Verlag, Zürich

Versammlungen

Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen. Die Schriftleitung.

LEHRERVEREIN ZÜRICH. Lehrergesangverein. Samstag, den 26. November, punkt 17 Uhr, Hohe Promenade: Probe für das Landesausstellungs-Konzert. 1. Sonett v. Luc Balmer. 2. Tanzlied v. H. Pestalozzi. Neueintretende und alte Getreue herzlich willkommen. — Im Anschluss an die Probe: Hauptversammlung. Geschäfte: Laut Satzungen.

— **Lehrerturnverein. Abt. Lehrerinnen.** Dienstag, 29. November, 17.15 Uhr, im Sihlhölzli: Trainingsübungen für den Wintersport. Nachher Spiel.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 28. November, 17.30 Uhr, Kappeli: Hauptübung. Mädchenturnen III. Stufe: Schülervorführung 13. Altersjahr. Spiel. Leiter: Aug. Graf, Seminarturnlehrer, Küsnacht.

— **Pädag. Vereinigung. Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung.** Samstag, 26. November, 15 Uhr, Restaurant «Strohhof», 1. Stock. Vortrag von Herrn Dr. A. Feldmann: «Die weltpolitische Lage und die Zukunft der Schweiz.» Freier Zutritt für jedermann.

— **Pädag. Vereinigung. Arbeitsgemeinschaft der Elementarlehrer.** Donnerstag, 1. Dez., 17.15 Uhr, im Beckenhof. Anschauungsunterricht, ein Beispiel — Handarbeit im Anschauungsunterricht.

— **Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung.** Samstag, 26. November, 15 Uhr, Restaurant «Strohhof», 1. Stock. Vortrag von Herrn Dr. A. Feldmann: «Die weltpolitische Lage und die Zukunft der Schweiz.» Freier Zutritt für jedermann.

REALLEHRERKONFERENZ DES KANTONS ZÜRICH. Samstag, 3. Dezember, 14.30 Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses: Jahresversammlung. Geschäfte: 1. Die statutarischen. 2. Neuer Buchschmuck für die Lesebücher der 5. und 6. Klasse. Referent: Herr J. Keller, Zürich 6. 3. Uebertritt ins Gymnasium. Referent: Herr Dr. W. Klauser, Zürich 6.

BASELLAND. Lehrerturnverein. Samstag, 3. Dezember, 14 Uhr, in Muttenz. Lektion I. Stufe. Wintertraining und Korbball.

— **Lehrerinnenverein.** Konferenz Samstag, 3. Dezember, 14.30 Uhr, im «Basler Hof», Aeschenvorstadt. Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Frl. K. Huber, Basel: «Streiflichter auf Schule und Volksleben in China.» 3. Verschiedenes.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 2. Dezember, von 17 bis 19 Uhr, in Bülach: Mädchen III. Stufe. Der Dreischritt. Neueintretende sind herzlich willkommen.

HINWIL. Lehrerturnverein Freitag, 2. Dezember, Rüti: Knabenturnen II. Stufe. Skiturnen. Spiel.

MEILEN. Lehrerturnverein des Bezirkes. Heute Freitag, 25. November, 18 Uhr, in der Turnhalle in Obermeilen: Lektion 10. Altersjahr, Mädchen, Skiturnen. Freitag, 2. Dezember, 18 Uhr, in Meilen: Lektion 13. Altersjahr, Mädchen. Skiturnen und Spiel. Wir erwarten vor allem unsere jungen Kolleginnen und Kollegen zu regelmässigem Besuch der Uebungen.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 28. November, 17.40 Uhr, Hasenbühl: Knabenturnen 12. Altersjahr. — Wurstmahl im «Freihof». Wu.-Ma.-Fe.

WINTERTHUR UND UMGEBUNG. Lehrerverein. Samstag, 26. November, 17 Uhr, im Restaurant «Steinbock» in Winterthur. Huttens letzte Tage, von C. F. Meyer. Rezitation von Herrn Otto Bosshard, Theaterdirektor. Nachher, um 18.15 Uhr: Generalversammlung. Traktanden: Die statutarischen. Gäste sind zum ersten Teil der Veranstaltung willkommen.

— **Lehrerturnverein. Lehrer:** Montag, 28. November, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Geräteturnen für Mädchen, Spiel.

— **Pädag. Vereinigung.** Nächste Sitzung Dienstag, 29. November, 17 Uhr, im Schulhaus St. Georgen, Zimmer 2. Thema: Kierkegaard, Die Krankheit zum Tode. Referentin: Frl. Melchert.

— **Lehrerturnverein Andelfingen.** Wegen Seuchengefahr werden die Turnabende vorläufig eingestellt. Der Wiederbeginn der Uebungen wird den Mitgliedern auf dem Zirkularweg und durch Inserat in der «Lehrer-Zeitung» bekanntgegeben.

— **Sektion Tösstal.** Freitag, 2. Dezember, 17.15 Uhr, in der Turnhalle Turbenthal: Mädchenturnen.

Modellbogen des Lehrervereins Zürich

Wertvolles Anschauungsmaterial zur Landeskunde und Geschichte

Häusertypen:		Rp.	Verkehr:		Rp.
Appenzellerhaus	(farbig)	80	Flugzeug . .	(zum Bemalen)	30
Gasthaus Rössli Augst	„	90	Strassenbahn	„ „	60
Tessinerhaus	„	80	Postwesen .	„ „	60
Schifferhaus Treib . .	„	80	Dampfschiff	„ „	50
Hardturm bei Zürich .	„	80	Alpenbahn .	„ „	95
Obertor Liestal . . .	„	80	**Dorf:**		
Wellenbergturm Zürich	„	80	Bauernhof .	„ „	70
Grendeltor	„	80	**Märlein:**		
			Rotkäpplein	„ „	50

Musterbogen jederzeit durch die Vertriebsstelle unseres Verlages:

Frau Joh. Morf-Lüdin, Luegete 26, Zürich 7-Eierbrecht, Telephon 4.14.83

Hochwertige Forschungs-Mikroskope

in jeder Ausrüstung, preiswert, vielbegehrt und glänzend beurteilt, mit erstkl. Wetzlarer Optik der Firma Otto Seibert, **der Jüngere,** Wetzlar, Garantie, 3 Objekt., 4 Okulare (1/12 Oelimm.), Vergröss. bis 2500 mal, grosse moderne Stativform, Mikrophototubus, gross., runder, drehb. Zentriertisch, Beleuchtungsapp. n. Abbée usw., komplett in Schrank **s Fr. 340.** -. Unverbindlich vollkommen spesenfreie Probezustellung (keine Zollgebühren usw.) direkt durch Ihre Postanstalt. Schweiz. Referenzenlisten auf Wunsch!

Dr. Adolf Schröder, Kassel 33, Optische Instrumente

FRAUENSCHULE KLOSTERS

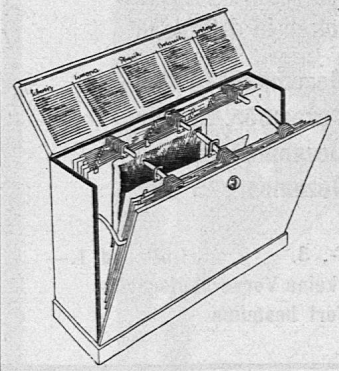
• Kindergärtnerinnen-Kurs •

mit staatl. anerk. Diplom-Prüfung - Beginn am 20. April 1939

Schweizerische Erziehungsagentur

„STUDEO" St-Sulpice Waadt vermittelt **kostenlos**

Studien und Ferien im In- und Auslande



Von jedem Lehrer längst ersehnt ist

PANO

Endlich eine zweckmäßige Dokumentation für das teure Schulbildwerk. Große Platzersparnis, kein langes Suchen, größtmögliche Schonung!

Prospekte durch

Paul Nievergelt — Zürich-Oerlikon

Franklinstraße 23

Schweizerisches Schulwandbilderwerk

Herausgeber: Kommission für interkantonale Schulfragen des Schweizerischen Lehrervereins

Wie man urteilt: Die von bekannten Schweizer Künstlern geschaffenen Bilder tragen der Eigenart unseres Landes Rechnung und machen unsere Schule vom Einfluss fremden Bildmaterials frei.

Soeben erschienen: Bildfolge 1938 mit den Bildern:

No. 17. Arven. No. 18. Fischerei am Bodensee. No. 19. In einer Alphütte. No. 20. Wildbachverbauung.

Prospekte, Preise und Vorlage der Bilder durch die **Verkaufsstelle:**

ERNST INGOLD & Co., HERZOGENBUCHSEE

Spezialhaus für Schulbedarf, Fabrikation und Verlag Telephon 68.103

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG
25. NOVEMBER 1938 WEIHNACHTSNUMMER 83. JAHRGANG Nr. 47

Inhalt: „Es ist ein' Ros' entsprungen" — Tannenbaum — Peterli, eine Nikolausgeschichte — Das Tännchen — Laufet, ihr Hirten — Krippenfiguren von Landschulkindern — Fröhliche Weihnacht — Was in der Weihnachtszeitung zu lesen stand — Der Begriff der «staatlich anerkannten» Schule — Schulkapitel Zürich — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Appenzell A.-Rh., Bern, Luzern, St. Gallen — Zum 27. November! — Im Ruhestand — SLV — Zeichnen und Gestalten Nr. 8

Vorweihnachtszeit

Melodramatisches Spiel für Kinder*)

I. Bild.

Vorspiel.

Ein Hirt auf dem Felde, er flötet das Abendlied, es wird zusehends dunkler. Nach einer Weile hört er auf, es ist Nacht, er ist müde, er spricht in ruhigem Tone:

I: *Wieder hat die dunkle Nacht*
Ein' müden Tag verschlungen,
Und von meiner Sorge Last
Mir ein Stückchen abgenommen.

Er legt sich zum Schlafen hin. Schon halb im Schlafe spricht er:

I: *Unendliches Dunkel, hülle mich ein!*
Lass' meine Schafe auch unversehrt sein.

Im Hintergrunde wird ein Licht eines Sternes markiert und der ganze Bühnenraum dadurch etwas unruhig gemacht. Nach einer Weile wird der Hirt unruhig, er dreht und kehrt sich auf seinem Lager, bis er endlich erwacht und, seinen Oberkörper stützend, fährt er fort:

I: *Was ist's, das meine Seele drückt,*
Mich wirft ins wache Sein zurück?

Mein stiller Atem macht so schwer,
Ich finde meinen Schlaf nicht mehr.

Wie ist die Nacht heut' sonderbar,
Die Sterne leuchten all' so klar.

Dem Gras entsteigt ein seltsam' Duft,
Des Nachtwinds Lied geht durch die Luft.

Im Bach das Wasser rauscht so grell,
Horch! Ist das nicht Schafgeschell?

Wendet sich um und steht erschrocken auf.

Was geht dort für eine schwarze Gestalt,
In eiligen Schritten ohne Halt?

Die Gestalt weiter verfolgend, etwas ängstlich:

Schon geht sie lautlos am Hügel entlang,
Was ist denn? Mir wird angst und bang!

Ein zweiter Hirte kommt herangelaufen, ebenfalls erregt:

II: *Was ist's nur heut' mit dieser Nacht?*
War schon im Lager, bin aufgewacht.

Die Hunde geben 'nen seltsam' Ton,
Die Schafe laufen mir bald davon.

Sie stehen alle aus Angst zusammen,
Als wollten sie einander umklammern.

Erblickt ein Sternenlicht am Himmel:

Was seh' ich nur am Himmel dort!
Ein Feuer! . . . Fort! Fort!

Der erste Hirte hält ihn zurück:

I: *Bleib doch! Lass mich nicht allein.*
Mein einziger Freund ist dieser Stein!

Der zweite Hirte hat jetzt den Mut, mit dem andern die Erscheinung am Himmel näher zu betrachten.

II: *Es ist ein sonderbarer Stern,*
Grad steht er über Bethlehem.

Sieh, wie mit dem langen Schweif
Hinunter er zur Erde greift.
Mein Auge brennt, kann nicht mehr sehn,
Dieser Erscheinung nicht widerstehn.

Beide wollen fliehen; bei der Erscheinung des Engels schrekken sie etwas zurück und bleiben dann wie Gipsfiguren stehen:

Ein Engel:

Fürchtet euch nicht!
Siehe, ich verkündige euch grosse Freude,
Die allem Volk widerfahren wird,
Denn euch ist heute der Heiland geboren,
Welcher ist Christus,
Der Herr in der Stadt Davids.
Und das habt zum Zeichen!
Ihr werdet finden das Kind
In Windeln gewickelt
Und in einer Krippe liegen.

Verschwindet wieder. Nach einer Pause:

*) Der Autor, *Walter Biber*, Student der Musikwissenschaften, in Bern, Unterer Aareggweg 3 d, schreibt uns:

«Dieses Krippenspiel wurde letztes Jahr mehrmals in Familienkreisen gegeben, meistens mit den primitivsten Requisiten und mit Kindern im Alter von 10—12 Jahren. Das Ganze ist ein Melodrama. Gesungen wird nur das Lied der Maria und das alte Weihnachtslied am Schluss. Die Musik liegt im Klavierauszug vor und kann in Abschrift bei mir bezogen werden.»

I: *Ein Engel . . .*

II: *Ein Engel . . .*
Von einem Kind bracht' er die Kunde,
Das uns geboren in dieser Stunde.

I: *Der Heiland sei's, der Herr der Welt,*
Der aller Menschen Herz erhellt.
Mich wundert, wo das Kripplein steht,
Zeigt uns wohl gar der Stern 'nen Weg?

II: *Komm, wir wollen suchen gehn*
Und dieses Wunder auch besehn.

Beide gehen in Richtung des Sternes ab. Vorhang fällt.

II. Bild.

Die Hirten kommen von einer Anhöhe herab, ausgerüstet mit den Hirtenstöcken und Laternen usw.

I: *Wir können gar nicht irre gehn,*
Hier drüben haben wir's gesehn.

IV: *Ich will nicht ruhen, bis ich's habe,*
Und führte mich der Weg zum Grabe.

II: *Ursehnen, das in meiner Brust*
Erschaffen hat ein heisser Durst,
Nach diesem E i n e n, der uns allen
Erlösung gibt vom Erdenwallen.

III: *Es ist Messias, ich zweifle nicht,*
Der Judä schon lange verheissen ist.
Die alten Propheten sprachen schon:
Er wird kommen! der Gottessohn!

Einige Hirten haben sich auf herumliegende Steine gesetzt, dann ermahnt einer zum Aufbruch:

V: *Auf! Wir wollen wieder weiter,*
Sonst wird der Tag uns noch Begleiter.

Alle gehen ab. Vorhang.

III. Bild.

Vorspiel.

Maria und Josef vor dem Kripplein. *Maria singt:*

Kindelein zart, von guter Art,
Schliesse die Aeuglein, schlafe!
Draussen im Hain, lieb' Kindelein,
Ziehen die frommen Schafe.
Schlafe und tu die Aeuglein zu,
Schlafe, mein Herzlein, schlafe!

Engelein fein in bunten Reih'n
Schweben vom Himmel nieder,
Im Herzensdrang mit Harfenklang
Singen sie ihre Lieder.
Schlafe und ruh, Engelein du,
Schliess deine Aeuglein wieder!

Während dieses Gesangs erscheinen einige Kinder als Engel verkleidet, sie machen einen Reigen. Auf Schluss des Liedes verschwinden alle wieder ganz lautlos.

Während der daraufhin einsetzenden Musik kommen die Hirten in verschiedener Reihenfolge und mit verschiedenen Gebärden zur Krippe. Einige geben ihre Tierfelle. Nach einer kurzen stillen Anbetung kommen auch die drei Könige mit ihren Schätzen. Haben die Spieler dann eine Anordnung um die Krippe getroffen und in ihren Stellungen Ruhe gefunden, wird gesungen im Chor:

O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ward geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versühnen:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre:
Freue, freue dich, o Christenheit!

W. Biber.

Tannenbaum

Wenn's dunkel isch und trüeb und chalt,
so holt me-n-usem grüene Wald
es Tännli und steckt Cherzli dra,
und i de Stube zündt me's a.

Das git en feine Tanneduft!
Und d'Liechtli zittered i dr Luft.
Me meint, e bitzli Sunneschy
sei bi däm Lüchte scho deby!

Und 's Bäumli chunnt so frisch dethär,
wie wenn scho neime Früelig wär.
Und 's wird scho sy! — I zele druf:
Am End chunnt 's Besser obenuf!

E. Brauchlin.

Peterli

Eine Nikolausgeschichte

Mit dem Augenblick, als Michel, der neue Knecht, auf dem Waidhof einzog, begann für den kleinen Peter eine glückliche Zeit. Beim ersten Abendessen, als er ihm gegenübersass, betrachtete er ihn verstohlen. Alles an ihm gefiel ihm. Die hellblonden, krausen Haare, die blauen Augen und vor allem die lustig blitzenden Ringlein in den Ohren stimmten ihn fröhlich. Seitdem der Vater vor zwei Jahren tödlich verunglückt war, hörte man selten ein Lachen auf dem Waidhof. Ueber der Trauer um den Mann und der Sorge um den Hof vergass die Bäuerin ihren Buben oft ganz. Dem alten, schwerhörigen Tobias und dem mürrischen Taglöhner Chueri ging Peterli gern aus dem Wege. Kein Wunder, dass er sich fast leidenschaftlich an den allzeit frohen, lustigen Michel anschloss. Schon während den Schulstunden freute er sich auf ihn. Mitten in der Rechnungs- oder Schreibstunde flogen seine Gedanken zu seinem Gefährten auf den Acker oder auf die Wiese, wo immer dieser gerade arbeitete. War die Schule aus, eilte er sofort heim, seine Kameraden weit hinter sich lassend. Immer konnte ihn Michel brauchen. Nie schickte er ihn fort oder beklagte sich, er sei ihm im Wege. Einmal durfte er auf die Egge sitzen und über das frischgepflügte Feld kutschieren, und er kam sich ungemein wichtig vor, wie er sah, dass durch sein Gewicht die Zähne tief in die braune Ackererde gedrückt und die harten Schollen zerteilt wurden. Ein andermal durfte er die Schweine herauslassen und sie mit dem Schlauch abspritzen, während der Knecht den Stall ausmistete und frisches, hellgelbes Stroh hineinbettete. — Es war so vergnüglich und kurzweilig, mit Michel zu arbeiten. Die Zeit verging Peterli im Flug. Es ging dem Spätherbst entgegen. Schon schlichen die Nebelfrauen übers Ried, und die Herbstzeitlosen zündeten ihre Lichtlein an. Eines Abends kam Peter mit zündroten Bäcklein auf den Rübenacker gesprungen. «Gelt Michel», sprudelte er hervor, «es gibt doch einen Nikolaus? Der Seppi Hofer hat in der Schule erzählt, letztes Jahr sei es nur sein Onkel Guste gewesen, er habe ihn sofort an der krummen Nase erkannt. Aber du hast mir doch gesagt, er sei einmal bei dir gewesen und habe dir eine Schachtel mit hölzernen Tieren gebracht. Das war doch der «rechte» gewesen, gelt?» Michel fuhr dem Aufgeregten übers Haar.

«Ob's der «rechte» gewesen, weiss ich nicht; aber ich hatte einen gewaltigen Respekt vor ihm, wie er mit seinem langen, weissen Bart und der mächtig hohen Kapuze vor mir stand, das darfst du mir glauben», sagte Michel. «Ich an deiner Stelle würde den Kaninchenstall gut in Ordnung halten und die Kaninchen recht versorgen. In solchen Dingen versteht der Nikolaus sicher keinen Spass.» Peterli schämte sich. Schon einige Male hatte ihn Michel mahnen müssen, sich mehr um seine Tiere zu kümmern. Er fing von etwas anderem an und half Michel eifrig beim Rüben-Aufladen. Etwa acht Tage nach diesem Gespräch erkrankte der Knecht. An einem kalten, unfreundlichen Novembertag hatte er die letzten Runkelrüben eingeheimst. Die Mutter und den alten Tobias hatte er heimgeschickt und in dem nasskalten Regen noch allein weitergearbeitet. Als er heimkam, klapperten ihm die Zähne vor Frost. Trotzdem liess er sich nicht abhalten, in seinen nassen Kleidern noch die Milch in die Hütte zu tragen. Die Mutter kochte ihm Holundertee und steckte ihm eine heisse Bettflasche ins Bett. Als sie frühmorgens die steile Windentreppe hinaufstieg, um nach ihm zu sehen, schlich ihr Peterli im Nachthemd nach. Michel lag mit glühenden Backen in den Kissen und konnte nicht aufstehen. «Man muss dem Arzt berichten» murmelte die Mutter erschrocken. Während sie leise mit Tobias, der in der gleichen Kammer schlief, verhandelte, war Peterli schon in seine Kleider geschlüpft und hatte die Hasenpelzmütze tief über die Ohren gezogen. «Ich gehe zum Arzt», erklärte er bestimmt, mit vor Weinen erstickter Stimme.

«Gelt Mutter, ich darf die Sturmlaterne mitnehmen, und der Bless kommt schon mit mir.» Die Mutter wollte zuerst nichts davon wissen; denn es war kaum sechs Uhr und noch kein Mensch auf der Strasse zu sehen. Im stillen freute sie sich aber doch über ihr tapferes Büblein. Und als ihr auch der alte Tobias zuredete, liess sie Peterli ziehen; denn wenn Bless dabei war, konnte ihm nichts geschehen. Das Büblein läutete lange an der Glocke der Arztwohnung und musste schliesslich mit dem Bericht abziehen, der Doktor werde in etwa zwei Stunden kommen. Peter war enttäuscht. Wie konnte der Arzt so zögern, wenn Michel krank war. Sein Michel! Dicke Tränen kugelten über seine Bäcklein hinunter, und sein Herzlein tat ihm weh.

In der Schule sass er den ganzen Vormittag bleich und teilnahmslos da. Als ihn der Lehrer fragte, ob er krank sei, legte er den Kopf auf die Bank und weinte verzweifelt und stumm vor sich hin, so dass der Lehrer sich nicht zu helfen wusste und ihn heimschickte. Als er nach Hause kam, stand der Krankenwagen vor der Türe und zwei fremde Männer eilten geschäftig hin und her. Als der alte Tobias in die vor Schreck weit geöffneten Augen Peterlis sah, nahm er den Kleinen in den Arm, und weich und behutsam redete er ihm zu: «Musst nicht weinen, Büblein, schau, sie bringen den Michel jetzt in das Spital und machen ihn gesund, sie können mehr dort und haben mehr Zeit für die Pflege als wir da zu Hause.» Als Peter an der Hand der Mutter in den Wagen hineindurfte um Michel Lebewohl zu sagen, lachte ihn dieser mit fieberglänzenden Augen an: «Peterli, wer hätte gedacht, dass ich noch Auto fahren dürfte! Hilf dem Tobias brav, bis ich wieder da bin, gelt! Und schreib mir, wenn die Vrene ein Kälbchen bekommt!» Peterli versprach es und drückte Michel die Hand.

Der Abschied hatte den Buben ein wenig getröstet. Sein Freund konnte noch spassen; sicher war er nicht so krank. Kaum war der Krankenwagen davongefahren, ging er in die Tenne und fand Tobias bei der Räbenmühle. Zum erstenmal fiel es ihm auf, wie schwerfällig der Alte arbeitete und wie mühsam er die schwere Räbenzaine herbeischleppte. Peter nahm einen kleinen Korb und fing auch an Räben herbeizutragen, bis Tobias sagte: «So, jetzt langt es für das Abend- und für das Morgenfutter, du hast mir jetzt wacker geholfen». Peterli taten die Worte wohl, es war ihm beinahe, als hätte ihn Michel gerühmt. Von nun an half er Tobias, wo er nur konnte, und seine kleinen Kräfte wuchsen mit jedem Tag. Aber auch der Mutter suchte er Freude zu machen und an die Hand zu gehen. Er sah wohl, wie sehr auch sie Michel vermisste und wie schwer sie arbeiten musste seit seiner Abwesenheit. Und doch schien es ihm, sie hätte mehr Zeit für ihn als früher. Tagsüber strich sie ihm oft liebevoll über seine blonden Haare, und abends sass sie immer ein Weilchen an seinem Bette, bis er eingeschlafen war. Eines Abends, als er aus der Schule kam, stand sie mit Vetter Heinrich unter der Haustüre und kam ihm lachend ein paar Schritte entgegen: «Denk», sagte sie, «Michel geht es viel besser, der Vetter war bei ihm, er lässt dich vielmal grüssen». Peterlis Herzchen klopfte vor Freude. «Ja, ist es wahr, ist es auch sicher wahr? Wann kommt er?» frug er immer wieder. Darauf konnte ihm die Mutter keinen bestimmten Bericht geben, aber allzu lange würde es sicher nicht mehr dauern.

Am Dienstag nach Vetter Heinrichs Besuch bekam die Vrene ihr Kälbchen, und Peter liess es sich nicht nehmen, seinem Freunde das Ereignis mitzuteilen. Der Brief lautete:

«Lieber Michel! Die Vrene hat gestern ein Kälbchen bekommen. Sie schaut ganz stolz drein und schleckt es immer. Das Kälbchen heisst Vreneli und kann schon stehen; aber seine Beine sind noch ganz steif. An der Stirne sind die Haare ganz kruselig wie bei Dir, nur braun. Wann kommst du wieder? Herzlich grüsst Dich Peter.»

Wenige Tage nachher kam die Antwort:

«Lieber Peterli! Ich danke Dir für Deinen lieben Brief! Er freut mich sehr. Darfst Du dem neuen Kälbchen die Milch geben? Vergiss nicht, ihm von mir zu erzählen, damit es mich schon kennt, wenn ich zurückkomme. — Denkst Du daran, dass der Nikolaus bald kommt? Besorge Deine Kaninchen gut, dass Du dem Nikolaus den Stall zeigen darfst. Vielleicht darf ich auch dabei sein, wenn er kommt. Mir geht es besser. Ich soll bald aus dem Spital entlassen werden und dann gehe ich noch einige Tage zu meiner Mutter heim. Die will mich noch ganz gesund pflegen; dann, liebes Peterli, komme ich wieder zurück und dann wollen wir es schön haben zusammen. Grüsse mir Deine liebe Mutter, den Tobias und alle Tiere.

Dein Michel.»

Peterli war überglücklich. Er las den Brief der Mutter, dem Tobias und dem neuen Kälbchen vor und trug ihn immer, in sein Nastuch gewickelt, im Hosensack umher. Bei jedem Schritt spürte er ihn. In der Nacht träumte ihm vom Nikolaus. Gross und prächtig trat er in seiner braunen Kutte und dem langen Silberbart aus dem verschneiten Wald heraus und hinter ihm folgte bedächtig Michel, der das Eselein führte. Seit diesem Traum zweifelte er keinen Augenblick mehr daran, dass der Nikolaus den Michel

bringen werde. Etwas Schöneres wusste er sich von ihm nicht zu wünschen. Er verdoppelte seinen Eifer, der Mutter und Tobias zu helfen, und seine Kaninchen hatten es gut.

Endlich brach der ersehnte Tag an. Schon früh am Morgen half Peterli dem Tobias den Stall säubern und die Kühe putzen. Denn immer tönte ihm in den Ohren: In diesen Dingen versteht der Nikolaus keinen Spass. Auch das neue Kälbchen wurde gebürstet und ihm ein Glöcklein umgehängt.

Am Abend hatte Peter noch Besorgungen für die Mutter zu machen. Es dunkelte schon, als er mit seinem Rucksack eilig dem Waidhof zustrebte. Scheu äugte er zu dem nahen Wald hinüber; aber nichts Verdächtiges regte sich. Als er daheim die Haustüre aufmachte, bewillkommnete ihn ein lieblicher Duft von gebratenem Speck. Ein freudiger Schreck durchfuhr ihn: Die Mutter backte Eierkuchen, Michels Lieblingsspeise. Wusste sie, dass er kam? Eben machte sie die Küchentüre auf und sagte: Gib hurtig die Sachen und geh in die Stube. Der Vetter Heinrich ist drinnen, er isst mit uns zu Nacht.» Aha, deshalb die Eierkuchen, dachte Peterli enttäuscht und ging hinein, den Vetter zu begrüssen. Bald waren alle um den Tisch versammelt. Plötzlich ertönte im Gang ein Gepolter, die Stubentüre öffnete sich und mit schwerem Schritt trat der Nikolaus herein, einen gewaltigen Sack auf dem Rücken. Bellend schoss Bless unter dem Tisch hervor und stürzte sich auf ihn. Doch sein böses Bellen ging plötzlich in freudiges Winseln über, er sprang an ihm empor und versuchte ihm das Gesicht zu lecken. O du kluger Bless, dachte Peter, gelt du weisst, dass der Nikolaus die Tiere lieb hat. Wohlgefällig schaute er zu, wie sich der Nikolaus der ungestümen Liebkosungen des Hundes kaum erwehren konnte. Doch in diesem Augenblick verschob sich die Kapuze ein wenig und plötzlich blitzte hinter dem weissen Bart ein rundes Ohrringlein hervor. Ein Jubelschrei sprang Peterli von den Lippen: «Michel, Michel», rief er, «du bist es», und schon sprang er mit Bless um die Wette an dem Nikolaus empor, der lachend seine Kapuze zurückschob. «Gelt, ich habe dich erkannt», frohlockte der Bub und versuchte, seinem Freund den weissen Bart abzustreifen. «Ja, ja», lachte der Michel, «das Ohrringlein hat mich dir verraten; aber gelt, der Bless hat kein Ringlein gesehen und hat mich schon vor dir erkannt.»

Als alle beim fröhlichen Eierkuchenschmaus sassen, fand Peterli, dass das der schönste Nikolaustag gewesen sei, den er erlebt, und dass ihn der «rechte» Nikolaus nicht mehr hätte freuen können.

Frieda Hager.

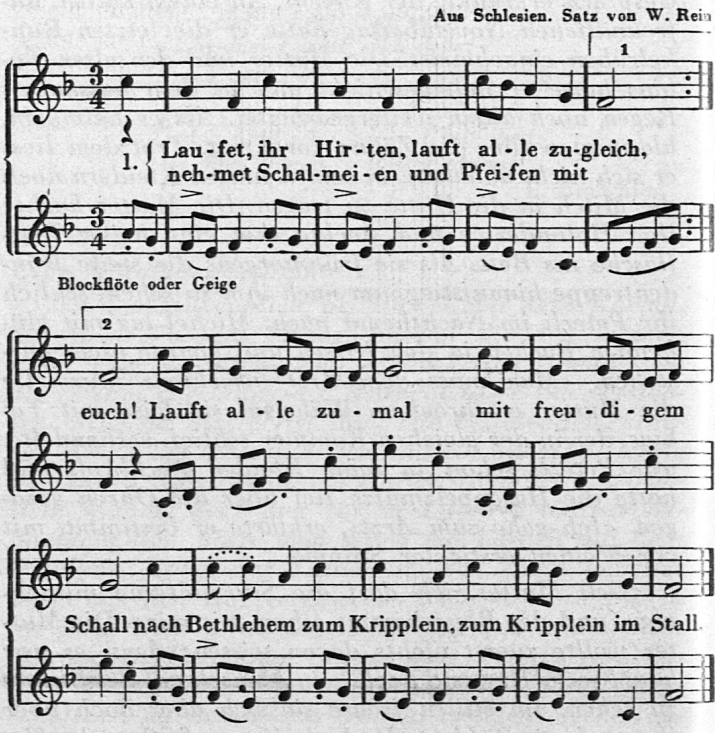
Das Tännchen — *Legendchen*

Ein kleines Tännchen zu äusserst im Wald,
Das hörte das Christkind kommen
Und zitterte schon vor Verlangen und Lust,
Es werde auch mitgenommen,
Zu schmücken am heiligen Abend den Raum
Mit Sternen und brennenden Kerzen,
Doch das Tännchen, das liebe, war noch zu klein,
Drum blieb es halt stehen dort ganz allein
und grämte sich und litt Schmerzen.
Doch siehe, am heiligen Abend, da kam,
Wie vom Bäumlein herabgezogen,
Ein Engelein aus dem Himmelssaal
Hernieder zur Erde geflogen.
Es trug einen Stern wie das Christuskind
Und liess auf dem Wipfel sich nieder
Und strahlte mit seinem himmlischen Schein,
Aus der Höhe ertönten süsse Schalmei'n
Und Flöten und fromme Lieder.
Das Tännlein lauschte und stand wie verzückt,
Nun war's doch zu Ehren gekommen,
Nun war's doch geschmückt wie ein Weihnachtsbaum,
Auch wenn sie's nicht mitgenommen!

Rudolf Hägni.

Nr. 5. Laufet, ihr Hirten

Aus Schlesien. Satz von W. Rein



2. Ein Kindlein ist gesehen, wie ein Engel so schön! Dabei auch sein lieber Vater tut stehn, ein Jungfrau, schön zart nach englischer Art. Es hat mich erbarmet ganz inniglich hart.
3. Mein Nachbar, lauf hurtig, bring's Wieglein daher. Will's Kindlein drein legen, es frieret so sehr. Ei, eia-popei, lieb's Kindel, schlaf' ein! Im Kripplein, zart's Jesulein, ei, eia-popei!

Mit freundlicher Erlaubnis der Zürcher Liederbuchanstalt, entnommen aus dem Bändchen: «O du fröhliche», 27 Weihnachtslieder für Schule und Haus. Fr. —.60. Die reichhaltige Sammlung sei angelegentlichst empfohlen. Sie trägt viel Freude in die Gesangstunden hinein.

Krippenfiguren von Landschulkindern

In der Adventszeit kommen die meisten meiner Schüler schon um 1/2 8 Uhr zur Schule, obschon sie eigentlich erst um 8 Uhr beginnt. Die Kinder stehen so zeitig vor der Schultüre, weil sie die Adventsmesse besucht haben, die nach einem alten Brauch vor der Morgendämmerung gelesen wird. Die Buben und Meitli unseres Dorfes sind zwar sicher nicht lernbegieriger als die Kinder, die anderswo daheim sind; es ist die winterliche Kälte der ungeheizten Kirche, die sie zur wohligen Wärme des Schulzimmers treibt.

«Statt um den Ofen herumzustehen, könnten wir auch etwas schaffen, das würde euch schneller wärmen», sagte ich anfangs des ersten Winters meiner Berufstätigkeit. Gesagt, getan! Seither haben wir in jedem Dezember-Monat irgend etwas gebastelt. Ich habe den Kindern jeweils das Material als Weih-

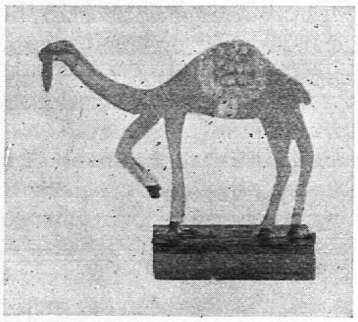
nachtsgeschenk überreicht. Dann haben wir eine Ecke unserer Schulstube zu einer Werkstatt hergerichtet. In den ersten Jahren bauten wir aus Modellbogen papierne Dörfer und Burgen, Flugzeuge und Luftschiffe.

Vor einigen Jahren wagte ich den Versuch, ohne Vorlagen und ohne «Gebrauchsanweisung» eine Weihnachtskrippe herstellen zu lassen. Meine Schüler — Dritt- und Viertklässler — malten Maria und Josef, das Jesuskindlein in der Krippe, Könige und Tierlein mit Deckfarben auf Kartone, schnitten sie aus und befestigten sie an unten zugespitzten Stäbchen. Die Buben bauten auf einer Tannenholzplatte eine Hütte aus Holz, Karton und Stroh. Als Hintergrund diente ein Karton, der mit Bergen und Sternen bemalt wurde. Die Figuren wurden in kleine Löchlein, die in die Holzplatte gebohrt waren, eingesteckt. Das entstandene Werk glich zwar eher dem Modell eines bunten Volksfestes als dem stillen Ort, den es darstellen sollte.

Das andere Jahr ging ich zum Schreiner und kaufte alle dünneren Sperrholzabfälle, richtiges Laubsägeholz war mir zu teuer. Sperrholz verbraucht allerdings mehr Sägeblättchen, dafür bricht es nicht. Ziemlich hoch kamen mir die Emailfarben, sowie die Gold- und Silberlacke zu stehen. Man kann jedoch ähnliche deckende und leuchtende Farben aus billigerem Farbpulver selbst herstellen. Flache Borstenpinsel besassen wir noch vom Bau unserer Kartonkrippe her. Einige Knaben stellten ihre Laubsägen zur Verfügung.

Dann gingen wir daran, Krippenfiguren aus Holz herzustellen. Zuerst entwarfen die Kinder jede einzelne Figur mit dem Bleistift auf Skizzierpapier. Nachher bemalten sie die Figuren mit Farbstiften. Aus den vielen Entwürfen bestimmte ich gemeinsam mit den Kindern eine Anzahl, die dann auf die Sperrholzresten gepaust wurden. Und jetzt bekamen die Knaben am Sägetischlein Arbeit. Die andern Kinder aber bemalten die ausgesägten Figuren, die ersten in Anlehnung an die Entwürfe, die spätern nach neuen Ideen. Ich selbst steckte zum Schluss jede Figur auf eine kleine Holzleiste, damit sie stehen konnte.

So weit der technische Vorgang. Wenn man Wert darauf legt, dass die Kinder frei, das heisst vollkommen unabhängig von Vorlagen gestalten lernen, ist die Kenntnis des methodischen Verhaltens des Lehrers wichtiger als die Kenntnis des Arbeitsvorganges. Denn die Art und Weise, wie der Lehrer seine Schüler zum selbständigen Entwerfen der Figuren ermuntert, wie er darüber spricht, wie er das einzelne Kind zum Verbessern anleitet, wie er Freude zeigt am Geschaffenen, ist letzten Endes bestimmend für den Erfolg. Die Methode, sofern man hier überhaupt von einer



Methode reden kann, besteht wie bei allem gestaltenden Schaffen wesentlich im Wecken und Stärken des Selbstvertrauens des Kindes zu seinem gestaltenden Können.

«Suggerieren Sie den Kindern, sie könnten alles zeichnen, wenn sie nur wollten», sage ich als erstes dem Kollegen, der mich nach der Methode frägt. Zweitens: «Verbieten Sie streng das Kopieren und Nachahmen von Vorlagen, selbst wenn diese an sich schön sind.» Und zuletzt füge ich noch hinzu: «Schauen Sie bei den Entwürfen nicht darauf, ob der Kopf zu gross oder ein Arm zu lang ist. Darauf kommt es nicht so an. Beurteilen Sie jede Figur als Ganzes, sie kann schön sein, auch wenn sie in den Proportionen falsch und in der Haltung ungeschickt ist.»

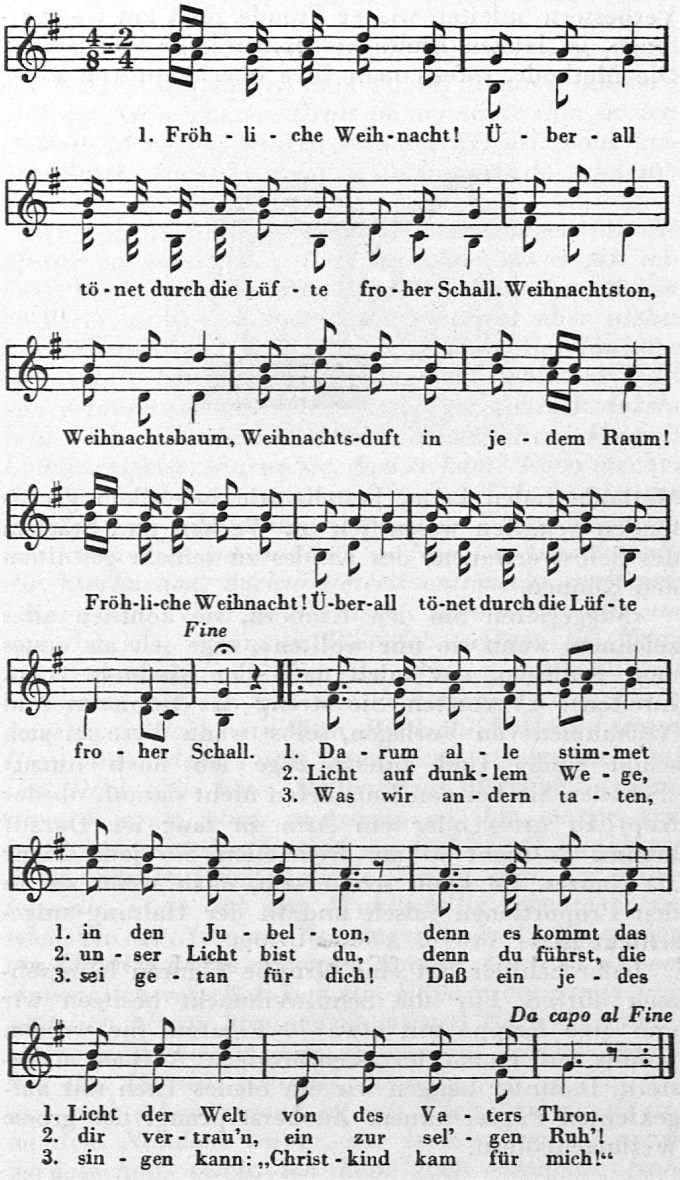
Jeder Schüler hat eine Gruppe Figuren heimnehmen dürfen. Für die Schulweihnacht besitzen wir nun eine Krippe mit etwa 70 Figuren. Sie werden jeweils auf einem terrassenförmigen Aufbau aufgestellt. Dahinter hängen wir ein blaues Tuch mit aufgeklebten Papiersternen. Zuoberst prangt der grosse Weihnachtsstern.

Wie schön wäre es, wenn jede Familie an Weihnachten eine Krippe, die von den Kindern in der Schule geschaffen wurde, aufstellen könnte! Wer hilft mit? Keiner lasse sich durch anfängliche Misserfolge entmutigen. Hoffentlich fällt es auch niemandem ein, die hier abgebildeten oder im Pestalozzianum ausgestellten Figuren zu kopieren. Dann hätte ich das Gegenteil von dem erreicht, was ich erreichen wollte: eine kleine Anregung geben, wie Kinder das Fest des Friedens selbständig und selbsttätig verschönern können.

Max Gross, St. Gallenkappel.

Nr. 18. Fröhliche Weihnacht

Englische Melodie. Satz nach Berner Gesangbuch 1927



Mit freundlicher Bewilligung der Zürcher Liederbuchanstalt.

Was in der Weihnachtszeitung zu lesen stand

Gestern abend ward ein heller Schein gesehen,
Er blieb lange vor dem Fenster stehen
Und schwand wieder weg wie Schaum.
Manche meinen, es war ein Traum,
Aber er ward auch an andern Orten gesehen,
Darum müssen wir darauf bestehen,
Dass es mehr war als ein Traum.
Wir glauben, wir irren uns kaum,
Wenn wir behaupten, es sei das Christkind gewesen.
Man kann es ja in den Büchern lesen,
Dass es vor Weihnachten auf die Erde komme,
Um selber nachzusehen, in welchen Häusern fromme
Und wo böse Kinder wohnen,
Und nicht am Ende die schlimmen am meisten zu belohnen.
Das wäre doch nicht recht,
Dann würden zuletzt auch die guten schlecht,
Und das darf doch nicht sein.
Drum nehmen wir für sicher an,
Dass der Schein, den man manchmal sehen kann,
Vom Christkindlein herrührt. —
Ob es nicht friert,
Möchtet ihr noch wissen?
Da werdet ihr nicht bange sein müssen.
Das Christkindlein hat ein warmes Herz,
Dran schmilzt der Frost wie der Schnee im März.
Nun aber, Kinder, nehmt euch in acht,
Dass ihr das Christkind nicht traurig macht!
Es möchte gern alle beschenken,
Daran sollt ihr jetzt denken!

Rudolf Hägni.

Der Begriff der „staatlich anerkannten" Schule

(Von unserem Bundesgerichtskorrespondenten.)

Das Schulgesetz des Kantons Baselstadt bestimmt in § 130: «Zur Errichtung von Schulen und Erziehungsanstalten für allgemeine oder berufliche Bildung durch Private, Gesellschaften, Vereine oder Korporationen bedarf es einer Bewilligung des Regierungsrates.»

Gestützt auf diese Bestimmung erhielt am 29. Dezember 1931 eine Bewerberin K. W. die regierungsrätliche Bewilligung zur Führung einer *Privatschule für Körperbildung und Bewegungsschulung*, die sie dann auch in der Folge unter der Bezeichnung «Labanschule» mit dem Zusatz «staatlich anerkannt» betrieb. Als sich dann aber in der Folgezeit auch andere Personen um die Bewilligung zur Errichtung ähnlicher Schulen bewarben, kam der Regierungsrat auf diesen Entscheid zurück und fand, dass diese Anstalten für Körperbildung, Rhythmik, Bewegung, Choreographie usw. gar nicht unter das Schulgesetz fallen und daher auch keiner Bewilligung bedürfen. Er hob daher am 24. März 1938 die dem Institut W. erteilte Bewilligung wieder auf und fügte seiner Schlussnahme ausdrücklich bei, dass dadurch die Weiterführung dieser Privatschule in keiner Weise beeinträchtigt sein solle und der Entscheid lediglich zur Folge habe, dass die Bezeichnung «staatlich anerkannt» nicht mehr geführt werden dürfe.

Damit war nun aber die Inhaberin W. der «Labanschule» keineswegs einverstanden, denn für sie hatte dieser Zusatz eine nicht zu unterschätzende Werbekraft. Sie wandte sich daher mit *staatsrechtlicher Beschwerde* ans Bundesgericht und machte geltend, es sei *willkürlich*, wenn angenommen werde, ihr Institut falle nicht unter das Schulgesetz, da in diesem auch Lehrkräfte ausgebildet werden. Es sei daher der angefochtene Regierungsentscheid aufzuheben und der Regierungsrat anzuweisen, die Bewilligung wieder zu erteilen.

Das Bundesgericht stellte nun in erster Linie fest, dass nach § 130 des baselstädtischen Schulgesetzes eine Bewilligung nur in Frage kommt für Schulen, die entweder allgemeine Bildung oder dann *spezielle Berufsbildung* vermitteln; soweit also der Unterricht nicht das Ziel der Ausbildung zum Lehrberuf betrifft, fällt er auf alle Fälle nicht unter die Bewilligungspflicht. Der Sinn des § 130 ergibt sich nämlich erst aus den §§ 131 und 132, welche die Voraussetzungen enthalten, bei deren Vorhandensein die Bewilligung zu erteilen ist. Da lassen sich zwei Gruppen unterscheiden: a) Voraussetzungen allgemein polizeilicher Natur wie Leumund, Hygiene, Beachtung des Jesuitenverbotes usw. und b) Voraussetzungen, welche die

Erreichung des Lehrzieles auch in solchen Schulen garantieren sollen, die an die Stelle der öffentlichen Schulen treten wollen.

Mit dem Regierungsrat kann man sich nun aber sehr wohl auf den Boden stellen, dass für «Schulen», die nur unter die Gruppe a) fallen, also nicht öffentliche Schulen ersetzen sollen, von einem speziellen Bewilligungsverfahren abgesehen werden kann und hiefür eine generelle Bewilligung erteilt werden kann; Errichtung und Betrieb ist dann jedermann freigestellt, der die Bedingungen erfüllt, die für die Gruppe a) verlangt werden. Wie nun aber in dieser Freigabe die *Rechtslage* der Rekurrentin ungünstiger geworden wäre, ist nicht einzusehen. Die Rekurrentin kann nach wie vor ihre «Schule» führen, und der Staat kann jederzeit kontrollieren, ob die polizeilichen Bedingungen hiefür erfüllt sind. An der Bezeichnung «*staatlich anerkannt*» kann die Rekurrentin aber nur ein mittelbares, faktisches, keinesfalls ein rechtliches Interesse haben. Denn wenn sich die Rekurrentin in ihrem persönlichen Interesse betroffen fühlt, so geschieht dies nur deshalb, weil sie bisher aus diesem irreführenden Zusatz zu Unrecht Vorteil zog; unter einer «staatlich anerkannten» Berufsbildungsschule wird eben nicht einfach eine Lehranstalt verstanden, die eine *polizeiliche* Betriebsbewilligung erhalten hat, sondern eine solche, deren Diplome für absolvierte Studien und bestandene Prüfungen denjenigen öffentlicher Lehranstalten *gleichgestellt* und *deshalb* anerkannt sind. Das trifft aber auf die Schulen der Rekurrentin und ihrer Konkurrenten nicht zu.

Die Beschwerde wurde daher als unbegründet abgewiesen. (Urteil der staatsrechtlichen Abteilung des Bundesgerichtes vom 21. Oktober 1938 i. S. W. c. Baselstadt.) Dr. *E. G.* (Pully).

Schulkapitel Zürich

Die *I. Abteilung* bestätigte in ihrer Versammlung vom 19. November den Präsidenten *H. Hedinger* und den Dirigenten W. Jerg für eine weitere Amtsdauer und wählte als neue Vorstandsmitglieder die Kollegen Dr. Hans Zehnder (Vizepräsident) und Ernst Schreiber (Aktuar). Auf Anregung aus Kolleginnenkreisen beschloss das Kapitel, beim *Eröffnungsgesang* neben dem Männerchor versuchsweise den gemischten Chor zuzulassen. Der Hauptreferent der Tagung, Prof. Dr. Hans *Morf*, wusste sodann die Kapitulare mit einem interessanten, klar formulierten Vortrag über *aktuelle Probleme des vordern Orients* zu fesseln. Prächtige, zum Teil kolorierte Eigenaufnahmen des weitgereisten Referenten begleiteten die Ausführungen. Aus den Geschehnissen im vordern Orient, der Berührungszone zwischen dem modernen Europäertum und der konservativen Welt des Islams mit ihrer immanenten Gefahr blinder Fanatisierung, heben sich deutlich *fünf aktuelle Probleme* ab: die Europäisierung, die Verflechtung mit dem Mittelmeerproblem, die panislamitische und die grossarabische Bewegung sowie der Zionismus. Die Zeitereignisse unterstreichen ihre grosse Bedeutung im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen und strategischen Interessen der Grossmächte im vordern Orient. *G.*

Die *II. Abteilung* des Schulkapitels Zürich hielt ihre 4. Jahresversammlung im Kirchgemeindesaal des Zwinglihauses ab. Es wurden für die Amtsdauer 1939/40 in den Vorstand gewählt: Herr K. Flury, Primarlehrer (Präsident), Herr P. Labhard, Sekundarlehrer (Vizepräsident), Frl. R. Wassali, Primarlehrerin (Aktuarin).

Die Kapitularen hörten darauf einen Vortrag: «*Psychologische Eignungsuntersuchungen als Ergänzung zur Schule*» von Herrn Dr. A. Achermann. Als Mitarbeiter am Institut für angewandte Psychologie legte der Referent dar, wie hier mittels methodisch-psychologisch wohldurchdachter Aufgaben und Diskussionen sämtliche Fähigkeiten des Schulentlassenen, nicht aber die angelernten Kenntnisse geprüft werden. Es treten dabei klar zutage die Sinnesfähigkeiten, die Reaktionszeiten, die Handgeschicklichkeit, die Fähigkeit, eine Bewegung zu automatisieren, die Gedächtnisstärke, die Intelligenz auf theoretischem und praktischem Gebiet und die Charaktereigenschaften. An Hand von Beispielen zeigte der Vortragende, wie durch diese Art der Untersuchung schon manchem Jugendlichen der richtige Platz im Wirtschaftsleben angewiesen werden konnte zu seinem Nutzen und dem des Volksganzen. Für die Kapitularen waren die Darbietungen von grösstem Interesse, was durch den lebhaften Beifall und die darauffolgende Diskussion bekundet wurde. *M. H.*

Das Teilkapitel *Abteilung III* hielt seine letzte Versammlung im Vortragssaal des Kunstgewerbemuseums ab. Neben der Erledigung der üblichen Geschäfte wurde der Vorstand neu bestellt aus Dr. Alb. Gut, Präsident; Frl. Anna Langhart, Vizepräsidentin; Dr. Ernst H. Blatter, Aktuar, und Hans Schwarzenbach, Dirigent. Grosses Interesse wurde dem Vortrag «*Probleme des Unterrichts in Schweizergeschichte*» von Herrn Dr. Feldmann entgegengebracht. Die Existenznotwendigkeit unseres Volkes bringt es mit sich, dass der Unterricht mehr auf Sachen als auf Menschen konzentriert ist. Das selbständige Denken und Urteilen kommt zu kurz. Heute steht aber die Jugend vor derartigen Schwierigkeiten und ist politischer Propaganda derart ausgesetzt, dass sie im Zusammenhang denken, Reden und Taten unterscheiden lernen muss. Tiefe Besinnung für die Gestaltung des Geschichtsunterrichtes ist notwendig. Zwei Fragen stehen im Mittelpunkt:

1. Was für Bilder vermitteln wir den jungen Menschen über die Vergangenheit unseres Volkes?
2. Was lernen unsere jungen Leute im Geschichtsunterricht?

Es ist Aufgabe des Lehrers, bei der Wahrheit zu bleiben, auch dort, wo Widersprüche auftauchen, wo Unangenehmstes aufgerollt werden muss oder Illusionen vergehen. Der Schüler soll in der Geschichte die Verhältnisse unter den Menschen übersehen lernen. Er soll Entscheidungen treffen, erleben, wie sich Situationen zuspitzen und untragbar werden, wie die Zeit nicht stillesteht. Es muss ihm klar werden, wie aus dem Alten Neues wird.

An zwei Beispielen zeigte der Referent anschaulich, wie der Schüler, sei es Knabe oder Mädchen, zu dynamischem Denken geführt werden kann.

Klara Freihofer.

Die *4. Abteilung* des Schulkapitels Zürich trat im Kirchgemeindehaus Unterstrass zusammen. Nach den statutarischen Geschäften (Totenliste, Mitteilungen) verlas Herr Rob. Frei, Sek.-Lehrer, Zürich 11, einen Aufruf des Vorstandes des KLV, worin die Notlage der stellenlosen Lehrer und Lehrerinnen geschildert wird. Durch eine Hilfsaktion, die einen dreimaligen

monatlichen Lohnabzug von Fr. 5.— von den beschäftigten Lehrern im Kanton Zürich erforderte, könnten Fr. 28 000.— eingebracht werden, mit denen man vierwöchige Vikariate errichten würde.

Für den nach zwei Amtsdauern gesamthaft zurücktretenden Kapitelsvorstand wurden vorgeschlagen und einstimmig gewählt: Präsident: Paul Wettstein, Vizepräsident: Jakob Bachmann, Aktuarin: Frieda Senn, Dirigent: Paul Fischer.

In seinem Referat *«Demonstration eigener Hilfsmittel für den Gesangunterricht»* zeigte Herr Alb. Fischer, Zürich 11, die Ueberlegenheit der relativen (Tonika-Do-)Methode gegenüber der absoluten. Mit dem Tonleiterhaus, der Wandernote, dem Wanderakkord, der Wandermelodie und weitern selbst hergestellten Veranschaulichungsmitteln macht A. Fischer die trockene Musiktheorie kindertümlich und zum lustbetonten Unterrichtsfach. — Die Tonika-Do-Methode ist aber für den Referenten nicht das Alleinseligmachende. Für die 5. Klasse fordert er den Uebergang zur absoluten Methode. Dieser Uebergang wird mit dem Tonleiterlift veranschaulicht. Daran schliesst sich die Unterscheidung von Ganz- und Halbtonschritten, woraus das Gesetz der Tonleiter hervorgeht. Auch jetzt wird mit dem Alfischieber (ein bewegliches Notenlinien-System) wieder fleissig transponiert. Und schliesslich erhält der Schüler an Hand von köstlichen Zeichnungen einen Einblick in den vollständigen Quinten- und Quartenzirkel. — Dass der Gesangunterricht des Referenten, aufbauend auf der Tonika-Do-Methode, von Erfolg gekrönt ist, davon überzeugten seine mit grossem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Ganz anderer Natur war der zweite Vortrag: *«Die Bedeutung des Transportwiderstandes in der Geschichte»*. Herr Dr. Ritzmann zeigte in streng logischem Aufbau als Soziologe eine geschichtliche Betrachtungsweise, die jedenfalls wenig alltäglich ist, aber um so interessanter wirkte. Der Transportwiderstand ist von weltgeschichtlicher Bedeutung; denn er beeinflusst fundamentale Sphären der Gesellschaft: die Wirtschaft und den Krieg und damit den Staat und die Politik.

Mit reichlichem Applaus verdankte die Zuhörerschaft dem Referenten die fesselnden Betrachtungen über diese soziologische oder geschichtserklärende Transporttheorie.

Die freiwillige Sammlung für die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung ergab den Betrag von Fr. 238.10.

-ff.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Das kantonale Lehrerinnenseminar und das Töchterinstitut in Aarau müssen ihre Lokalitäten den Sekundar- und Bezirksschulen der Stadt abtreten. Erziehungsdirektor Zaugg teilte in der Grossratssitzung vom 15. November mit, dass mit dem Stadtrat von Aarau bereits weitgediehene Beratungen für einen *Seminarneubau in Aarau* gepflogen worden sind und dass in den nächsten Tagen ein Ideenwettbewerb zur Erlangung von Projektgrundlagen ausgeschrieben werde. *-i.*

Appenzell A.-Rh.

Unter dem Vorsitz von Herrn Reallehrer Weber, Speicher, hielt die *Bezirkskonferenz der Lehrer des Mittellandes* am 11. November auf dem Gäbris die Hauptversammlung ab. Nach Erledigung der statutarischen Traktanden hielt der Erziehungsberater der Stadt St. Gallen, Herr Lehrer Emil *Nüesch*, ein psychologisch tiefschürfendes Referat über *«Geschlechtliche Aufklärung und Erziehung»*. Der Referent behandelte das heikle Thema in so feiner, taktvoller, von echtem Helferwillen beseelter Weise, dass die diesjährige Hauptversammlung allen Teilnehmern zu einem tiefen, innern Erlebnis wurde. *r.*

Bern.

In der Berner Schulwarte wird gegenwärtig in Verbindung mit den kantonalen und städtischen Behörden das aktuelle Thema *«Der neue Schulbau»* in sinnfälliger Ausstellung gezeigt. Ist es schon an sich eine interessante Aufgabe, den Schulbau in Vergangenheit und Gegenwart zu zeigen, so dürfte gerade in diesen Monaten, durch die neuen Bundessubventionen gefördert, neben anderen Gemeindewerken in Stadt und Land der Schulbau wieder neu in den Vordergrund rücken. Die Ausstellung zeigt ein Schulzimmer aus der Zeit Gotthelfs, mit Butzenfenstern, festen Bankreihen, Stehpult, Schnitzbank mit Messer und Spänen. In dem daneben gemäss den Wünschen nach Licht, Luft und Sonne, Einfachheit und Zweckmässigkeit mit Wärme und Liebe gestalteten modernen Schulzimmer sieht man verschiedene Arten der bequemen, beweglichen Schultische, gute Wandtafeln, Sandkasten und Kleinklavier. In andern Räumen werden in Plänen, graphisch eindrucksvollen Darstellungen, photographischen Aufnahmen und klaren Texten neben einigen Schulbauten des Auslandes vor allem Schulhäuser aus dem Kanton Bern gezeigt, wo in den letzten Jahren manche bedeutende Bauten entstanden sind. *W. S.*

Luzern.

Wilhelm Amrein Ehrendoktor der Universität Basel. Welchem Lehrer, der mit seiner Klasse den Gletschergarten Luzern besucht hat, wäre nicht der Direktor des Gartens, Herr Wilhelm Amrein, ein liebenswürdiger Mentor gewesen! Am letzten Dies academicus hat die Universität Basel den verdienten Urgeschichtsforscher, den eifrigen Förderer des Heimatschutzes im Gebiete der Innerschweiz, Herrn Amrein zum Dr. h. c. der philosophischen Fakultät II ernannt.

Der Geehrte hat sich auch bei der Organisation des Schweiz. Lehrertages in Luzern tatkräftig im Komitee für wissenschaftliche Veranstaltungen beteiligt. Wir gratulieren herzlich! *fbl.*

St. Gallen.

Sektion St. Gallen. Es sind, bei einer Stimmbeteiligung von 529 Mitgliedern, als *Delegierte* für die Amtsperiode 1939/42 gewählt worden:

1. Bösch Reinhard, Reallehrer, St. Gallen. 2. Hersche Willi, Lehrer, Rüeterswil. 3. Kuster Reinhard, Lehrer, Rorschach. 4. Moser Rudolf, Gymnasiallehrer, St. Gallen. 5. Näf Adolf, Lehrer, Trübbach. 6. Rimensberger Fritz, Lehrer, Kappel. 7. Schläpfer Emil, Reallehrer, Flawil. 8. Staub Jakob, Lehrer, Kirchberg. 9. Weder Joseph, Vorsteher, St. Gallen. 10. Zogg Emil, Reallehrer, Quarten. 11. Zweifel Heinrich, Vorsteher, St. Gallen. *Zweifel*, Präsident.

Für den zum Leiter der Sekundarlehramtsschule in St. Gallen ernannten Herrn Prof. Dr. Guyer ist Herr Prof. Dr. J. Fritschi zum Vizedirektor des *Lehrerseminars Rorschach* gewählt worden.

Zum 27. November!

Politische Diskussionen gehören nicht in die «Schweiz. Lehrerzeitung», die in erster Linie Fachfragen erörtert. Trotzdem halten wir es für richtig, kurz auf die tiefe Bedeutung der Finanzvorlage von unserem Standpunkt als Volkserzieher hinzuweisen. Wir Lehrer können am besten beurteilen, ob die Erziehungsausgaben eines Staates sich auf der Höhe der Zeit halten und den guten Neuerungen Rechnung tragen, oder ob an der heranwachsenden Generation gespart wird.

Die Kantone sind in ihrer Erziehungspolitik noch selber Herr und Meister. Die Leistungen des Bundes auf diesem Gebiete sind gering. Für die reichen industriellen Kantone fallen sie überhaupt nicht ins Gewicht. Sie sind bloss ein willkommener Zuschuss, der aber kaum irgendwelche Bedeutung besitzt. Ganz anders liegen die Verhältnisse in den Bergkantonen, die oft aus ihren Steuereinnahmen kaum die Ausgaben für das Strassenwesen decken können. Dort ist die Schulbildung teilweise in der Entwicklung noch sehr rückständig. Dabei fehlt es nicht etwa am guten Willen der massgebenden politischen Behörden. Alle fortschrittlichen Schulprogramme scheitern an dem Mangel an Mitteln. Die Armut unserer Gebirgsbevölkerung wirkt sich fast am stärksten im Erziehungswesen aus, wo teilweise noch sehr bedenkliche Zustände herrschen. Die Bundessubvention für die öffentliche Primarschule ist für diese Kantone oft beinahe das Rückgrat ihres Schulbudgets. Jedenfalls können sie darauf nicht verzichten. Zu zwei Malen wurden in den letzten fünf Jahren diese Beiträge reduziert. Für die Gebirgsgegenden blieb es allerdings bei der einmaligen Kürzung um 20 Prozent. Allein schon diese Herabsetzung wirkte sich nachteilig aus, so dass wir heute in einzelnen Gegenden wieder Verhältnisse antreffen, von denen man in den Städtekantonen kaum eine Ahnung hat.

Wird die Finanzvorlage am 27. November verworfen, so schwebt die Drohung über uns, dass eine abermalige Kürzung dieser Beiträge vorgenommen wird. Die Folgen wären für das Erziehungswesen vieler Kantone geradezu verheerend. Wir Lehrer, denen die Jugend anvertraut ist, haben deshalb die Pflicht, alles zu tun, um einen negativen Volksentscheid zu verhindern. Es liegt im Interesse unseres Standes und es ist auch ein Gebot gegenüber der Generation, die nach uns kommt, die weitere Stagnation im Erziehungswesen mit aller Entschiedenheit zu verhüten. *S. A.*

Im Ruhestand

Plauderei eines Pensionierten

Der Ruhestand eines Lehrers ist diejenige Zeit, in der er keine Ferien mehr hat. Ja, so paradox das klingen mag, ein Körnlein Wahrheit steckt doch darin; denn rechte Ferien sollen Erholungspausen inmitten voller Arbeit sein. Was einem im Uebermass zur Verfügung steht, verliert an seinem Wert und seiner Einschätzung. So wird die Mussezeit im Ruhestande oft zur Langweile, der Tag geht zur Neige, ohne dass er uns die Befriedigung über erfüllte Pflichten zurücklässt. Und doch muss man sich damit abfinden, alles hat seine Zeit.

Gerne kehrt man zurück in seine Jugendjahre, wo man den ersten Schritt als junger Lehrer in die Schulstube tat, voller Begeisterung und hoher Pläne. Man erinnert sich seiner ersten Klasse, wie die Kleinen erwartungsvoll auf ihren Lehrer blickten, nicht ahnend, wie schwer den jungen Pädagogen der Gedanke quälte, diese werdenden Menschen zum erhofften Ziele zu bringen. — Man blättert in seinen alten, bereits vergilbten Präparationsheften und prüft die Anlage der Lektionen nach dem heutigen Stand der Methodik. Welch eine Wandlung im Laufe der Jahre, wie viel freier und ungezwungener heute der Unterricht! Doch werfen wir keine Steine, auch damals mussten die Resultate «erarbeitet» werden, wie der fachmännische Ausdruck lautet. Wir witzeln und spötteln, wenn wir heute Photographien von 40 und mehr Jahren betrachten, eines mitleidigen Lächelns können wir uns nicht enthalten, beim Anblick der damaligen Mode der Damenwelt. Und doch bedeutete einst jene Kleidertracht die letzte Neuheit. So wandeln die Zeiten, nichts steht still, auch die Methodik nicht.

Ein andermal holen wir unser Witzkästlein hervor, das ist eine Sammlung von fröhlichen Schülerausprüchen. Wir haben bereits einmal eine Serie veröffentlicht, heute sei aus der reichhaltigen Musterkarte wieder etwas hervorgeholt:

Ein Schüler bringt die Aufgabe zur Korrektur. Ein grosser Tintenflecken «ziert» die Heftseite. Darüber zur Rede gestellt, sucht der Schüler nach einer Ausrede und beschuldigt seinen Nachbarn Arnold. Letzterer wird vor die Klasse gerufen, um sich zu dieser Anschuldigung auszusprechen. Jetzt beginnt das bekannte Hin und Her; jeder Schüler schiebt die Schuld auf den andern, und schliesslich fragt der Lehrer: «Wem soll ich glauben?» Peinliche Stille, bis endlich Arnold den Knoten löst, indem er meint: «Glaubet Sie nu mir, i gane i d'Sunntigschuel».

Der Lehrer erklärt vor dem Austeilen des ersten Zeugnisses die Bedeutung der Noten 1—6. 1: ganz ungenügend, 2: nicht viel besser, 3: auch nicht befriedigend, 4: geht an, 5: gut und 6: ganz gut. Zum Schluss noch eine Frage an die Kleinen. Was bedeutet wohl 7? Schnell ruft ein Vorwitziger: «Wemme na meh cha als de Lehrer».

Der Lehrer trifft einen Schüler gegen das Ende der Sommerferien auf der Strasse. «So, so, Heiri, jetzt sind dänn d'Ferie bald verbi, gahst gern wieder i d'Schuel?» Ein kräftiges Ja und zugleich die Gegenfrage: «Und Sie?» (Der Aufrichtigkeit halber bekam der Schüler keine Antwort.)

Ein Schüler meldet dem Lehrer den plötzlichen Tod eines Hausgenossen, der auf der Strasse einen Herzschlag erlitt. Bei Tische wurde wahrscheinlich über die Todesursache gesprochen, der Kleine aber vergass den Namen und so berichtete er uns, er sei an einem «Chlapf» gestorben.

Der Lehrer spaziert mit der Klasse und kommt an der Wohnung eines Schülers vorbei. Wie Orgelpfeifen stehen drei gesunde Knaben in einer Reihe. Voller Freude meldet der Schüler, dass dies seine Brüder seien und fügte mit Stolz hinzu: «Mer händ na meh überobe».

Der Schüler liest im Lesebuch «Ein unerwarteter Besuch». Der Lehrer merkt, dass der ungewohnte Ausdruck nicht von allen Schülern verstanden wird und gibt darum einige Erklärungen dazu. Zur Prüfung, ob die Sache nunmehr richtig erfasst sei, fordert er nach passenden Beispielen, und mit Befriedigung darf er entgegennehmen: ein unerwartetes Geschenk, ein unerwartetes Gewitter, ein unerwarteter Brief, und zum Schluss kommt «ein unerwarteter Bruder».

Der Lehrer spricht mit seinen Erstklässlern über die tägliche Arbeit. Die Schüler zählen auf, wie die Mutter, der Vater, der ältere Bruder usw. beschäftigt sind und oft streng zu arbeiten hätten. Auf die Frage, ob der Lehrer auch arbeiten müsse, ob sie auch etwas über seine Tätigkeit zu berichten wüssten, meinte Ruedi: «Ja, Sie müend d'Tafele putze».

Edo, ein rassiger Italienerknabe, welcher der deutschen Sprache noch nicht mächtig ist, hat sich im Laufe der Zeit als ein famoser Rechner entpuppt. Eines Tages versagt er ganz und gar. Was ist denn heute mit dem Edo? Wart, ich schreibe das

dem Mussolini. Da mag der kleine Südländer lachen, seine Augen leuchten, man merkt, der Name ist ihm nicht unbekannt. «Kennst du Mussolini?» «Si, si, isch na meh Meister weder du.»

Der gleiche Knabe kommt einmal zu spät in die Schule. Auf die Frage, warum so spät?, meint er treuherzig: «a-n-i welle fertig slafe».

Mögen diese paar Beispiele beim Leser Heiterkeit auslösen, wie es uns Freude bereitete, als wir die fröhlich-naiven Sprüche aus erster Hand zu hören bekamen. *K. F.*

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Hauptausstellungen:

Frohes Schaffen Zeichenausstellung.

Gute Jugendbücher.

Mit Verkauf in der Ausstellung durch den Zürcher Buchhändlerverein.

Teilausstellungen:

Abteilung Kindergarten:

Erleben und Schaffen des Kleinkindes.

Privatkindergarten Zürich 7, Bergstr. 47.

Hauswirtschaftliche Abteilung:

Holz im Haushalt.

Schülerversuch: Gasgewinnung.

Die Ausstellungen sind zu besichtigen: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. *Montag geschlossen.* Eintritt *frei.* Primarschüler haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

„Frohes Schaffen"

Ausstellung von Kinderzeichnungen und Plastiken November 1938 bis Februar 1939.

Das Internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung (Leiter: Herr J. Weidmann, Zürich 11) besitzt heute eine Sammlung von über dreitausend Zeichnungen aus allen Ländern Europas und den bedeutenden Kulturzentren der fremden Erdteile (Indien, China, Aegypten, Mexiko). Es handelt sich durchwegs um Kinderzeichnungen oder Darstellungen Jugendlicher bis zum zwanzigsten Altersjahr, angefangen beim rätselhaften Gekritzel des Kleinkindes bis hinauf zum Versuch einer naturgetreuen Meisterung räumlicher, farbiger Wiedergabe durch Pinsel und Stift. Eine grosse Zahl dieser wertvollen Blätter ist ständig unterwegs. Sie bilden geschätztes Anschauungs- und Beweismaterial bei Vorträgen und Zeichenkursen oder sind als Vertreter des I.I.J. bei Ausstellungen in allen Weltstädten zu finden. Gegenwärtig begegnen wir einer reichen Auswahl unter ihnen auch in den Ausstellungsräumen des Pestalozzianums, wo fleissige Hände sie zu einer gefälligen Schau geordnet haben. Ihr Aufbau ist streng nach Themen gegliedert. Einheimisches Schaffen beherrscht das Ganze und wirbt in geschickter Weise für die Pflege eines zielbewussten Zeichenunterrichts, welcher der freien, freudigen Entfaltung der schöpferischen Kräfte im Kinde dient. Die Beschränkung auf Arbeiten aus wenigen Schulen (R. Brunner, Winterthur; H. Frei, Richterswil; F. Hofmann, Schönenberg; J. Weidmann, Zürich) ermöglicht eine geschlossene Linienführung, so dass gewisse Nachteile dieser Auswahl ganz in den Hintergrund treten. Dem rein handwerklichen Können wird grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Aber nicht langweilige technische Uebungen bilden die Vorstufe zur eigentlichen zeichnerischen Darstellung, sondern schon die Technik selber ist Zweck. Interessant sind die einzelnen Reihen, in denen sich die Entwicklung des kindlichen Darstellungsvermögens im Laufe mehrerer Jahre verfolgen lässt, sei es die gesamthafte Ausdrucksfähigkeit oder bloss ein Teilgebiet, wie z. B. die Wandlung der flächenhaften Raumgestaltung zur körperlichen Formbehandlung, der Weg von der innern Schau zu einer naturnahen Wiedergabe von Pflanzen, Tieren, Figuren. Nicht weniger fesselnd sind bestimmte Klassenreihen, welche die gewaltigen «zeichnerischen Altersunterschiede» einer Klasse zum Ausdruck bringen.

Wohl weitgehend durch die Raumverhältnisse im Beckenhof bedingt musste auch für die Darstellung ausländischer Verhältnisse eine nach Themen gegliederte Gruppierung gewählt werden, wobei das einzelne Land eben notwendigerweise nur in der ihm zugeordneten Aufgabe zum Beschauer sprechen kann, wie z. B. Deutschland durch seine hübschen Scherenschnitte, Frankreich (Paris) durch den «Blick aus meinem Fenster» usw.

Reizende Gruppen von Stofftieren, Puppen und kleinen Plastiken (Rudolf-Steiner-Schule und Bewegungsschule Pappert, Zürich) ergeben mit den Zeichnungen des I. I. J. eine Fülle, die nicht durch einen einmaligen Besuch auszuschöpfen ist. Ein Gang mit Schülern durch die Ausstellung «Frohes Schaffen» kann warm empfohlen werden. *R. Z.*

* * *

Am Samstag und Sonntag (26. und 27. Nov.) sind 19 *druckfertige Originale zu neuen Schulwandbildern* (Schweizerisches Schulwandbilderwerk, herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerverein — Kommission für interkantonale Schulfragen) in der *Halle* des *Herrschaftshauses des Pestalozzianums* zu sehen, ebenfalls die vier Neudrucke der letzten Bildfolge. Diese Ausstellung ist sehr sehenswert und zeigt den unentwegten Fortschritt des Unternehmens, das darstellende Kunst mit Pädagogik ideal verbindet. **

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Krankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Kommission für interkantonale Schulfragen.

4. Sitzung 1938.

Samstag, den 19. November 1938, 14.00—18.15 Uhr, im Gartensaal des Pestalozzianums, Zürich. Anwesend *die Mitglieder der Kommission* mit Ausnahme der Herren *Hs. Siegrist,* Bezirkslehrer, Baden, und Dr. *W. Schohaus,* Seminardirektor, Kreuzlingen (beide verhindert und entschuldigt). — Anwesend sodann Frl. *A. Gassmann,* Vertreterin der Lehrerinnen, Herr *A. Scherer,* Trogen, Vertreter der Berufsinspektoren-Konferenz, Herr Prof. *Stiefel,* Zürich, als Berater in künstlerischen und drucktechnischen Fragen, Herr *E. Ingold,* Herzogenbuchsee, von der Vertriebsstelle. (Entschuldigt abwesend: Herr *Bleuler,* Küsnacht, Vertreter der Elementarlehrer-Konferenz, und *M. Ch. Grec* von der SPR.)

Vorsitz: *G. Gerhard,* Basel.

Die Sitzung gliederte sich erstens in eine «Jurierung», zweitens in eine Beratung über das Schulwandbilderwerk und drittens in eine spezielle Kommissionssitzung, bei der nur die Mitglieder der Kommission für interkantonale Schulfragen mitwirken.

1. Beratung der Jury: *a)* Ueber 19 vorliegende Bilder, davon eine grössere Zahl nach Weisungen der päd. Beratung abgeänderte, musste entschieden werden, ob sie definitiv für das Schulwandbilderwerk in Betracht fallen. Sämtliche konnten grundsätzlich akzeptiert werden. (Bei einigen bestehen kleinere Vorbehalte für Aenderungen und Korrekturen.) Die Originale stehen als Vorrat für weitere Bildfolgen zur Verfügung.

b) Bildfolge 1939. Vier neue Bilder: Märchenbild «*Rumpelstilzchen*» (Fritz Deringer, Uetikon) — *Bergwiese* (Hans Schwarzenbach, Bern) — *Rhonetal bei Siders* (Théodore Pache, Oron, Vaud) — *Belagerung von Murten* (Otto Baumberger, Unterengstringen, Zch.).

2. Geschäfte des Schulwandbilderwerkes: Es werden u. a. Berichte über Propagandatätigkeit in Presse

und an Konferenzen abgegeben. Die Verkaufsstatistik lautet bis Mitte November: 1. Bildfolge verkauft 9957 Stück, 2. Bildfolge verkauft 7923 (Auflagen je 16 000), 3. Bildfolge (soeben erschienen) 3739 Stück (Auflage 8000, d. h. nur 4 Bilder), Verkauf in den ausgeprägt föderalistischen Kantonen auf 100 000 Einwohner je 15 Stück, in den andern 126. Investiertes Kapital ca. 50 000 Fr. Alle Bilder, auch die nicht angenommenen, wurden vom Bund der Kommission übergeben und lagern versichert bei der Firma Ingold & Cie. Die angenommenen Originale sollen auch für Transporte und Ausstellungen versichert werden. Einzelne Traktanden mussten wegen Zeitmangel an die Subkommission und auf die nächste Sitzung verwiesen werden. Herrn Prof. *Stiefel* wurde für seine immer äusserst wertvolle Mitwirkung der besondere Dank ausgesprochen.

3. Kommissionssitzung *für Angelegenheiten ausserhalb des Schulwandbilderwerkes. a)* Genehmigung der Protokolle und Mitteilungen, *b)* Bericht der *Subkommission für die Schweiz. Päd. Schriften* (Dr. Simmen): 9 Schriften sind bisher erschienen, 2 vergriffen. Im Druck sind 2 (je eines für die Reihen Psychologie und Methodik). Im Manuskript liegen vor (teilweise geprüft, teilweise zum Studium vorgelegt oder mit Unterlagen angemeldet) 6 Schriften. Der von der «*Lucerna*» gestiftete Fonds für die Herausgabe verfügt zur Zeit über Fr. 3607.40. Die Stiftung wird im Hinblick auf die oben angedeuteten Herausgaben um weitere Bereitstellungen ersucht. *c) Geschichtsbilderatlas für Sekundarschulen:* Ref. für die Subkommission H. Hardmeier: Die technischen und wissenschaftlichen Vorbereitungen schreiten rüstig vor. Es kann demnächst mit den Probezusammenstellungen der Lichtbildaufnahmen begonnen werden (Verlag Sauerländer, Aarau). *d)* Dem ausscheidenden Präsidenten, Herrn *G. Gerhard*, Basel, wird vom Vizepräsidenten, Dr. *Steiner*, Prof. *Weber* und Seminardirektor *Schmid* herzlicher Dank für die mehr als vier Jahre dauernde, erfolgreiche Tätigkeit in der Kommission ausgesprochen. Sie habe in zwei Richtungen wirken können: horizontal hat sie durch einen Stab schweizerischer Schulleute für das gesamtschweizerische Schulwesen Bedeutung erlangt, vertikal habe sie die verschiedenen Schulstufen verbunden. Einen wesentlichen Anteil am Gelingen hatte neben der Mitarbeit aller die initiative Arbeitskraft und organisatorische Begabung des Herrn Gerhard. *e)* In Anbetracht, dass die Kommission nicht vollzählig tagen konnte, und des Neueintritts zweier Mitglieder nach Neujahr, wird die Präsidentenwahl für die neue Amtsperiode auf die erste Sitzung 1939 verschoben. *Sn.*

Internationale Beziehungen.

Am 19. und 20. November 1938 fand in Paris die alljährliche Sitzung des Leitenden Ausschusses der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände statt, dem dieses Jahr im regelmässigen Turnus auch der SLV angehört. Ausser den beiden Generalsekretären, den Herren Dumas und Lapierre, die zugleich Frankreich vertreten, waren anwesend die Vertreter von England, Luxemburg, der Schweiz (SLV) und von China. — Es fehlten die Vertreter von Dänemark, Polen und Jugoslawien; dem jugoslawischen Lehrerverband war vom Unterrichtsministerium verboten worden, eine Abordnung nach Paris zu schicken.

Infolge der langen Dauer des spanischen Bürgerkrieges stösst die Versorgung von Kindern spanischer Lehrer in Frankreich auf finanzielle Schwierigkeiten. Bereits im Jahre 1937 und neuerdings im laufenden Jahr haben die der IVLV angeschlossenen Lehrerverbände dem internationalen Hilfsfonds ansehnliche Mittel zur Verfügung gestellt (zusammen rund 185 000 frs. fr.), wobei natürlich die beiden mächtigen Organisationen Frankreichs (Syndicat National des instituteurs de France) und Englands (National Union of Teachers) den Hauptbeitrag leisteten. (Der Zentralvorstand des SLV bewilligte 1937 und 1938 je Fr. 300.— [Schweizerfranken] aus dem Hilfsfonds.)

Da die Mittel beinahe aufgebraucht sind, sollen weitere Anstrengungen gemacht werden, um das Hilfswerk bis zum Ende des Krieges durchführen zu können. — Traurige Nachrichten lagen aus der Tschechoslowakei vor, wo sowohl die aus dem sudetendeutschen Gebieten geflüchteten tschechischen Lehrer als ganz besonders die zur Zeit in der Tschechoslowakei sich aufhaltenden, aus Deutschland dorthin geflüchteten deutschen Lehrer sich in hoffnungsloser Lage befinden. Auch ihnen soll, soweit es die Mittel gestatten, durch den internationalen Hilfsfonds der IVLV geholfen werden.

Für den Delegiertenkongress des Jahres 1939 lagen drei Einladungen vor von Rumänien, Schottland und Island. Mit Rücksicht darauf, dass schon 1937 beschlossen worden war, den Kongress von 1939 in Bukarest abzuhalten, wurde trotz der etwas unsicheren politischen Lage in erster Linie Bukarest als Tagungsort für 1939 bestimmt. Es sollen dabei folgende Fragen behandelt werden:

1. «In welcher Weise kann die Schule dem Kind das Gefühl für seine Pflichten als Bürger und als Mensch beibringen?»
2. Die Ferienordnung, wobei in rein informatorischer Weise jedes Land zeigen soll, wie es dieses Problem gelöst hat.
3. Der Gesamtunterricht und die Freiheit des Kindes (l'enseignement collectif et la liberté de l'enfant).

Der Vertreter der chinesischen Lehrervereinigung, Herr Li-You-Ying, orientierte in anschaulicher Weise über die gegenwärtige schwierige Lage der Lehrer in China. Dr. *Paul Boesch.*

Sammlung für die Schweizerschule Mailand.

Der Zürch. Kant. Lehrerverein (Sektion Zürich des SLV) hat seinerzeit beschlossen, den Zweck der von der Präsidentenkonferenz des SLV angeregten Sammlung in dem Sinne zu erweitern, dass der Ertrag derselben nicht nur der Schweizerschule in Mailand, sondern auch andern bedürftigen Schweizerschulen im Ausland zugute kommen sollte. Der Vorstand des ZKLV hat nun aus dem Sammlungsertrag 1000 Franken für die Schweizerschule in Mailand überwiesen.

Diejenigen Sektionen, die ihren Beitrag noch nicht abgeliefert haben, werden ersucht, dies wenn möglich vor Ende des Jahres zu tun.

Der Präsident des SLV.

Mitteilung der Redaktion

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma ***August Baggenstos, Zürich,*** *bei, den wir unsern Lesern zur Beachtung empfehlen.*

Schriftleitung: **Otto Peter**, Zürich 2; **Dr. Martin Simmen**, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Schulfunk

Montag, 28. November: *Im Dienste der Heimatforschung.* Dr. Th. Ischer aus Bern wird ein Bild geben von den interessanten Ausgrabungen bei Biel, durch die Pfahlbauten und die römische Stadt Petinesca zum Teil freigelegt wurden, und die wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse zutage förderten.

Bücherschau

Neue heimatkundliche Literatur. Aus der gewandten Feder von Seminarlehrer *J. Villiger*, Wettingen, liegen zwei neue, heimatkundliche Arbeiten vor, die einen wertvollen Beitrag zur Literatur dieses Spezialgebietes aargauischer Heimatkunde bilden.

Seinem 1. Heft, betitelt «Von der Lägern zum Heitersberg» sind nun in gediegener Ausstattung aus dem Verlag Sauerländer & Cie. in Aarau gefolgt: «Vom grünen Rhein ins Staudenland» und «Durchs Surbtal an die Aare».

In den anschaulich und flüssig geschriebenen Text sind zahlreiche instruktive Zeichnungen des Verfassers eingestreut, die von feinem Beobachtungssinn und darstellerischem Können zeugen. Villigers gediegene Beiträge zur Heimatkunde gehören in die Hand der Lehrerschaft und eigenen sich auch vortrefflich als Klassenlektüre. *L. St.*

Fritz Klute: *Handbuch der geographischen Wissenschaft.* Lieferungen 138—143. Verlag: Akademische Verlagsgesellschaft, Potsdam. Brosch. RM. 2.40.

Nach Besprechung der 18 Provinzen, die das Kerngebiet der chinesischen Republik bilden, wendet sich *G. Wegener* den Aussenländern Chinas zu: dem von Indien aus erschlossenen Tibet, dem Durchgangslande Ostturkestan und den Steppenlandschaften der Mongolei, die besonders durch die Forschertätigkeit Sven Hedins ins europäische Blickfeld gerückt worden sind.

H. Lautensach überrascht den fachmännischen Leser durch eine verfeinerte länderkundliche Gliederung der Iberischen Halbinsel. Im Sinne Passarges zerschlägt er den immerfeuchten Norden, die sommertrockene Meseta und die heissen Randgebiete des Südostens in zahlreiche Landschaftsindividuen, was ihm ermöglicht, die natur- und kulturgeographischen Besonderheiten Iberiens in ihren feineren Zügen zu erfassen.

An Hand trefflicher Bildbelege führt *W. Meinardus* in die Klimate der Erde ein. Strahlung, Temperatur, Luftdruck und allgemeine Zirkulation finden eingehende Darstellung.

H. Hassinger gibt in klarer Weise Aufschluss über die Weidelandschaften bei Hirtennomaden und Kulturvölkern, über die Raubwirtschaftslandschaften in den Waldgürteln der Erde und über die pflanzlichen Wirtschaftsformationen der Erde. *N. F.*

Marokko-Reise

29. März bis 15. April 1939

Die schönsten Städte und Oasen

Pauschalpreis Fr. 620.—

Sofort Programm verlangen bei

E. Hauptlin
Bez.-Lehrer, **Liestal**

Mitglieder berücksichtigt bei Euern **Weihnachts-Einkäufen** die Inserenten

Haushaltungsschule Sternacker, St. Gallen
des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

Halbjahres-Haushaltungskurse. Beginn Oktober und April.
Ausbildungskurs für Köchinnen. Beginn Ende April, Dauer ein Jahr.
Haushaltleiterinnen-Jahreskurs. Beginn Ende April.
Hausbeamtinnenkurs. Beginn Ende Oktober, Dauer zwei Jahre.
Prospekte durch die Vorsteherin **Sternackerstrasse 7, St. Gallen**

Kleine Anzeigen

Zu kaufen gesucht

je ein Exemplar **„Doule", Lehrbuch der Experimentalphysik** (Schlüssel), u. **„Bardeys Aufgabensammlung"** (Schlüssel). Offerten unter Chiffre SL 317 Z an die Administration der Schweizer. Lehrerzeitung, Zürich, Stauffacherquai 36.

Kolonie gesucht.

In ruhigem, sonnigen, inmitten von Wiesen und Wald, abseits der Strasse gelegenem Ferienheim findet Kolonie Aufnahme. Eigene Landwirtschaft. Schöner Spielplatz beim Hause. Kegelbahn. Badegelegenheit. Gute Referenzen. Mit höflicher Empfehlung: **J. Scherrer, Rohr-Hemberg,** Ferienheim, (Toggenburg), Tel. 5 62 33. 321

Zu verkaufen: 322

Projektionsapparat

für Glasbilder mit 500 Wattlampe, dreilinsigem Kondensor, Buschobjektiv u. aufrollbarem Schirm 2½ × 2½ cm. Preis 120 Fr. **O. Metzler,** Lehrer, **Grub** (App.)

Gelegenheitskauf für Diapositive

Europa, ca. 40 Bilder, schwarz. Japan, ca. 100 Bilder, davon 40 farbig. Preis 50 Rp. pro Stück. **Otto Bischof, Wängi,** (Thurgau). 323

Zu verkaufen:

Geogr. Lexikon der Schweiz

1902/10, 6 Bände, gut erhalten, Preis Fr. 70.— (Ankauf Fr. 200.—) Anfragen unter Chiff. **OF 457 Z,** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 324

Stellenlose protestantische 326

Lehrerin

findet auf Januar **Stelle** bei erwachsenem, nervösen Mädchen auf dem Lande, Familienanschluss. Bedingung Skifahren. Photo erwünscht. Anmeldungen mit Lohnansprüchen sind zu richten unter Chiffre **C 14100 Ch an Publicitas AG., Chur.**

Zu verkaufen Occasion 302

1 Epidiaskop

Liesegang „Janulus" fabrikneu zu Fr. 385.—. Offerten unter Chiffre **OF 5360 Sch an Orell Füssli-Annoncen, Schaffhausen.**

Günstig zu verkaufen eine gut eingerichtete

Bündner Bergpension 1300 m ü. M.

samt Inventar. Sehr geeignet **als Ferienkolonie.** Offerten sind zu richten unter Chiffre E 13798 Ch an **Publicitas A.-G., Chur.** 318

Suche für meine zurückgezogen lebende, liebe Tochter, in sozial Frauenberuf tätig, reform., sympathische Erscheinung, häuslich gesinnt, mit tiefem und doch heiterem Gemüt, für alle ernsten Lebensfragen interessiert, aus guter Schweizerfamilie, mit Anspruch auf schöne Aussteuer und spätere Anwartschaft

Bekanntschaft

eines liebensw., feinfühlenden Herrn, der ihr später bei evtl. gegenseitiger Neigung ein treuer Lebensgefährte abgeben könnte. Bedingungen: Aufrichtiger, gütiger Charakter, gesunde Lebensauffassung, Familiensinn, Gesundheit, guter Ruf, gesicherte Position. Alter 27—35 Jahre. Strengste Verschwiegenheit verlangt und zugesichert. Gefl. Offerten, wenn möglich mit Bild unter Chiffre SL 328 Z an die Administration der Schweizer. Lehrerzeitung, Zürich, Stauffacherquai 36.

SEKUNDARSCHULE KILCHBERG

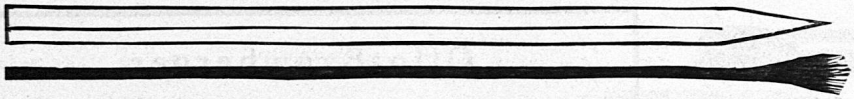
Offene Lehrstelle

Vorbehältlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung und die Oberbehörde ist an der Sekundarschule Kilchberg auf Beginn des Schuljahres 1939/40 eine neue Lehrstelle zu besetzen. Die Wohnungsentschädigung beträgt Fr. 1400.—, die freiwillige Gemeindezulage Fr. 1000.— bis 2000.—, wovon gegenwärtig 4% in Abzug gebracht werden. Zwei Studienjahre und die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet. Bewerber der **sprachlich-historischen** Richtung wollen ihre Anmeldung unter Beilage des zürcherischen Sekundarlehrerpatentes, des Wahlfähigkeitszeugnisses, der Ausweise über die bisherige Lehrtätigkeit und des Stundenplanes bis zum 20. Dezember dem Präsidenten der Pflege, Herrn **Prof. Dr. E. Schmid,** einreichen.

Kilchberg, den 10. November 1938.

320 **Die Schulpflege**

Zeichnen und Malen in der Schule



An die sehr verehrte Lehrerschaft!

Mit Freude stehen wir Inserenten Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Verlangen Sie unverbindliche Offerte.

Der verstellbare Halter zum Zeichnen, passt für alle Minen von 1-3,3 mm Dicke

Fr. 2.20 in Papeterien. Patent MAX STEIGER, Architekt, Zweierstrasse 33, ZÜRICH

Für den

Zeichenunterricht

Zeichenpapiere, weiss und farbig, in verschiedenen Qualitäten und Formaten.
Eiche-, Tizian- und Ingres-Tonpapiere, in vielen Farben.
Zeichen- und Farbstifte in grosser Auswahl.
Aquarell-, Tempera-, Plakat- und Plakafarben.
Pinsel aller Art in grosser Auswahl.

Schweizer-Radiergummi URIFIX

Muster und Preise durch:

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf, Fabrikation, Verlag

EIDENBENZ-SEITZ & Co

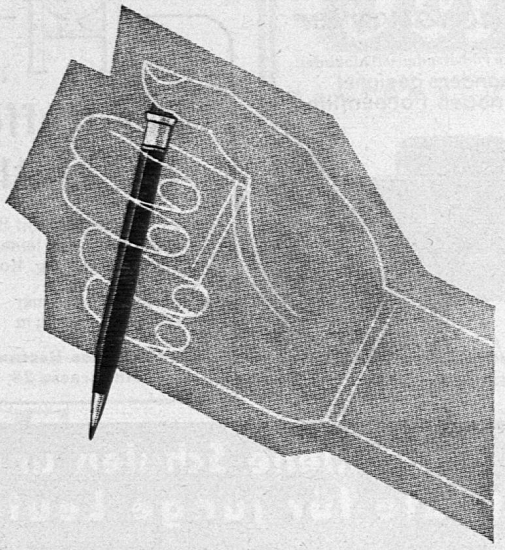
LITHOGRAPHIE / CARTONNAGE
OFFSETDRUCK

ST. GALLEN

UNTERSTRASSE 24

ANSCHAUUNGSMATERIAL / SCHULFIBELN
MALVORLAGEN / ZEICHNUNGSHEFTE

KOH-I-NOOR-BLEISTIFTFABRIK
L. & C. HARDTMUTH



KOH-I-NOOR
Automatic

Dieser elegante Minenstift ist überall in Papeterie-Geschäften erhältlich.

Willkommene Festgeschenke

«HERWIGA»-BLOCKFLÖTEN

sauber gearbeitet, rein gestimmt, leicht ansprechend u. kräftiger voller Ton. In allen guten Musikgeschäften erhältlich. Bezugsquellennachweis durch den Hauptvertreter
Hans Storz. St. Moritzstr. 21, Telephon 8 00 17, ***Zürich 6.***

ROBERT FAESI

Füsilier Wipf

160 Seiten. Mit 16 Bildern aus dem Film. Broschiert Fr. 4.—, in Leinen gebunden Fr. 5.50. Ein grosser Erfolg! In 8 Wochen wurden **5000 Exemplare verkauft.** Soeben erscheint die dritte Auflage.

CARL FRIEDRICH WIEGAND

Einhard und Eva

Roman. 416 Seiten. In Leinen gebunden Fr. 8.50.

Einhard und Eva ist der Roman zweier Unerfahrenen, die in ihrer Reinheit nur an das Gute glauben, ihm dienen und opfern, aber machtlos gegen alles Böse sind. Der Roman ist von barocker Fülle und Lebendigkeit, ein Kunstwerk in Anlage und Aufbau, in der entzückenden Einzelheit und in der leuchtenden Sprache seiner geistvollen Dialoge.

Verlag Huber & Co., Aktiengesellschaft, Frauenfeld

Otto Baumberger

Bilder zur Schweizer Geschichte

3 Mäppchen, mit je 16 Bildtafeln und ca. 40 Seiten Text, aus Urkunde und Dichtung. Einleitung von Prof. Stettbacher und Prof. Guggenbühl. Das Mäppchen einzeln Fr. 6.—. Alle 3 Mäppchen zusammen Fr. 16.50.

Ein hervorragendes Werk für den Unterricht!

ATLANTIS VERLAG ZÜRICH

Stadt und Land Luzern KUNO MÜLLER

Mit 104 Lichtbildern, 60 Textseiten und einer Kartenskizze **Fr. 15.—.**

Ein Heimatbuch, um das man Luzern beneiden darf!

Auf Wunsch gegen monatliche Ratenzahlung von Fr. 3.—.

Eugen Haag, Verlag, **Luzern,** Kapellplatz 9.

BILDER für Schule und Heim

Erhältlich durch den Kunsthandel

Katalog mit über 400 Illustrationen Fr. 2.—

Bezugsquellen-Nachweis durch den Verlag

Gebrüder Stehli, Zürich

Neu! Neu! Neu!

AMA-WANDTAFELN

nach eigenem Verfahren, neue Schweizer Arbeit,

in den Luzerner Stadtschulen ausprobiert und empfohlen, liefert Ihnen:

A. ZIMMERMANN, LUZERN, Telephon 2.70.52, Privat 2.58.24.
Verlangen Sie Offerte, evtl. Besuch.

Bestempfohlene Hotels

Pensionen für die Winterszeit

AROSA **HAUS HERWIG**

Das Haus in der Sonne

Ruhe — Erholung — Sport

1850 m (Auf Wunsch vegetarische Verpflegung) — Telephon 466

Christliche Pension «Libanon» Speicher

Zentralheizung. Jahresbetrieb. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis Fr. 5.50. Blick ins Appenzellerland und Säntis. Auch Dauergäste sind herzlich willkommen!

Familie Flückiger, Telephon 32.

Melchseefrutt höchstgelegener Wintersportplatz der Zentralschweiz, 1920 m ü. M. Vom November bis Mai stets Sonne und Schnee und behagliche Unterkunft im

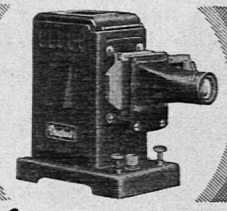
Hotel REINHARD am See

Garage a. d. Talstat. der **Schwebebahn Stöckalp-Melchseefrutt,** Tel. 8 81 43

Diafant-

Kleinbildwerfer

für Glasbilder 5 × 5 cm
Kurze Filmstreifen u. Bildbänder
Besonders geeignet für die neuen Farbenfilme



Ed. Liesegang, Düsseldorf

GEGRÜNDET 1854

Der Kaffee bei Hiltl!

Man trinkt ihn mit Behagen und dazu das feine Buttergebäck aus eig. Konditorei

Im I. Stock angenehmer freundlicher Teeraum

Vegetarisches Restaurant Sihlstrasse 28

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

„Les Primevères" **Château d'Oex**

Privatschule für Knaben. Einzel-Unterricht in modernen Sprachen. Ferienkurse. Wintersport. Gute Küche. Mässige Preise. Prospekt und Auskünfte durch die Direktion.

Töchterpensionat „DES ALPES" Vevey-La Tour Gegr. 1914

Alles Wünschenswerte gründl. Eintritt zu jeder Zeit. Anmeldung für Frühling 1939 jetzt schon empfehlenswert. Förderl. Dreimonatskurse den Winter über. Nur Internat. Stets persönliche Rücksprache in jeder Schweizerstadt möglich.

Willkommene Festgeschenke

FÜLLHALTER SCHREIBT SOFORT, KLECKST NIE

GÜNTHER WAGNER A.-G., ZÜRICH

GEDIEGENE

Festgeschenke

FÜR DEN *HERRN*

HUTE - MUTZEN - HEMDEN - PYJAMAS
MORGENRÖCKE - HAUSJACKEN
PULLOVERS - SHAWLS - CRAVATTEN ETC.

DAS FÜHRENDE SPEZIALGESCHÄFT

CH. FEIN-KALLER

ZÜRICH - BAHNHOFSTRASSE 84

Größte Auswahl in modernen Damen- und Herrenschuhen

Spezialgeschäft

für erstklassige Sportschuhe

Versand per Nachnahme franko

Schuhhaus Spatz A.-G.

Zürich
Limmatquai 102

Willkommene Festgeschenke

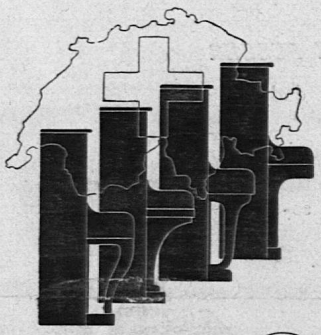
Schirme – Elegante Taschen
Praktische Reiseartikel

sind Geschenke, mit denen Sie immer Freude bereiten werden. Wir sind bekannt für grosse Auswahl und vorteilhafte Preise.

E. Bosshardt's ERBEN

Zürich, Limmatquai 120

Mitglieder d. Schweiz. Lehrervereins haben 8% Rabatt!



Die 4 Schweizer Klaviere

BURGER & JACOBI
SABEL
SCHMIDT-FLOHR
WOHLFAHRT

sind hochentwickelte Schweizer Arbeit der einheimischen Klavier-Industrie. Qualität, Ton und Äußeres haben die Stufe höchster Vollendung erreicht. Vergleichen Sie bitte bei uns alle 4 Marken nebeneinander. Ihr Besuch ist für Sie unverbindlich.

HUG & Co.

Seit Generationen das Haus für Musik

ZÜRICH „KRAMHOF"
FÜSSLISTRASSE 4

Eine wichtige Rolle

spielt der neue warme Mantel als unentbehrlicher Begleiter, den man nicht missen kann. Je besser er ist, desto besser seine Dienste. Der Tuch A.-G.-Mantel stellt Sie in allem zufrieden und ist mäßig im Preis:

Winter-Mäntel	45.—	50.—	60.—	75.—	90.—	100.—
Winter-Anzüge	45.—	54.—	58.—	65.—	80.—	90.— 100.—
Sport-Anzüge, reinwollen, dreiteilig, d. h. Veston mit 2 Hosen	52.—	60.—	65.—	70.—	75.—	90.—

Einzel-Anfertigung für jede Figur durch unsere Abteilung Maß-Konfektion

Absolut formbeständig. Spezial-Innenverarbeitung mit Tierhaar auch in den niedersten Preislagen.

Tuch A.-G.

Zürich
Sihlstrasse 43

Arbon, Hauptstrasse; Basel, Gerbergasse 70; Chur, Obere Gasse; Frauenfeld, Oberstadt 7; St. Gallen, Neugasse 44; Glarus, Hauptstrasse; Herisau, z. Tannenbaum; Luzern, Bahnhofstr.-Ecke Theaterstr.; Olten, Kirchgasse 29; Romanshorn, Bahnhofstrasse; Schaffhausen, Fronwagplatz 23; Stans, Engelbergerstrasse; Winterthur, Marktgasse 39; Wohlen, Zentralstrasse; Zug, Bahnhofstrasse. Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun

Landesbibliothek Bern

Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

ZEICHNEN UND GESTALTEN
ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER UND DES INTERNATIONALEN INSTITUTS FÜR DAS STUDIUM DER JUGENDZEICHNUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

NOVEMBER 1938 26. JAHRGANG · NUMMER 8

Zeichnen und Malen in einer Sekundarschule

Bleistiftübungen.

Wir können mit dem Bleistift nicht nur Linien ziehen, wir können mit ihm auch Flächen behandeln, mit ihm sozusagen malen. Das muss aber schön gleichmässig getan werden. Auf einem Uebungsblatt können zuvor Flächen in allen Helligkeitsgraden schattiert werden. Der Schüler versucht auch, Flächen in an- und abschwellenden Stärkegraden zu schattieren. Wir zeigen, wie die Gegenstände nicht durch Begrenzungslinien, sondern durch die Farben und das Hell-Dunkel sich voneinander abheben; wir zeigen, wie in der Ferne die Gegenstände nicht nur kleiner, sondern auch viel blasser, in der Hell-Dunkel-Stufung viel weniger differenziert erscheinen. (Vielfache Beobachtungen in der Landschaft und auch an guten Bildreproduktionen.)

Pflanzen (Bleistift).

Nicht ängstliches Nachzeichnen, sondern zeigen, wie schön die einfachsten Wiesenblumen sind; was macht sie denn so schön? so wird man fragen (Farbe, feine Gliederung des Blattes, die zarten, leichtbewegten Kelchblättchen, die ungemein schöne Schwingung des Blütenschafts u. a.). Viel wichtiger als die Bemühung um die genaue Wiedergabe des Zufälligen ist das Erfassen des Wesentlichen und der organischen Struktur.

Technische Objekte.

Mein Fahrrad, das Auto meines Onkels, eine Dampflokomotive, der Rote Pfeil u. a. sind Themen so recht nach dem Herzen des Knaben. Die Dinge genau beobachten und dann auswendig zeichnen lassen. Die Jungen wissen in diesen Dingen meist viel besser Bescheid als wir.

Uebungen nach Photos.

Zeichnungen nach dem Lichtbild können überleiten zum späteren Landschaftszeichnen im Freien. Die Photographie bringt den verwirrenden Reichtum der Einzelheiten, ist aber eine Darstellung in der Ebene. Der Schüler hat nun die Aufgabe, zu vereinfachen (Busch, Baum, Wolke, Einzelheiten der Gebäude), und es stellen sich ihm ganz interessante perspektivische Aufgaben, deren Lösung wir durchaus gelassen abwarten. Saubere, gewissenhafte Arbeit, gute Ausnützung des Hell-Dunkel.

Erste Farbübungen.

Nur nicht ängstlich! Es wird fröhlich hineingegriffen in die Farbschachtel, und nass in nass fliessen die Farben zusammen. Es entstehen ganz neue Farbtöne — wer entdeckt zarte Nüancen? In feurigen Farbbändern lassen wir wieder die Farben zusammenfliessen — auch mit Schwarz ergeben sich herrliche Zwischentöne (farbige Graustufen). Möglichst wenig Theorie, sondern anschauen und üben.

Erste Blumen mit Wasserfarben.

Mit dem Pinsel kann man auch zeichnen (fernöstliche Kunst). Wir streuen mit dem Pinsel alle möglichen Blumenformen über das Zeichenblatt (ohne Vorzeichnen mit dem Bleistift). Wir besinnen uns in der Vorbesprechung auf die verschiedenen Typen und ermuntern die Schüler, frohgemut auch selbsterfundene Formen hinzusetzen. Ein sehr rasches Ueberwaschen der trockenen Zeichnung mit den Farbresten im Kasten ergibt einen hübschen Grund (Luft).

Blumenstrauss.

In freier Weise ordnen wir die Blumen zu einem Strauss. Die Schüler verwenden hauptsächlich noch ungebrochene Farben; erst später tritt an die Stelle der etwas lauten Buntheit die zarte Farbigkeit (siehe «Strauss mit Tulpen»!).

Auswaschübungen.

Dazu eignen sich Blütenformen, Blätter und Schmetterlinge. Die kräftig angesetzte Farbe wird mit dem ausgewaschenen, aber feuchten Pinsel sorgfältig in die Fläche hineingeführt; man gewinnt eine feine Stufung. Zugleich versuchen wir sanfte Grautöne einzuflechten.

Schmetterlinge.

Wir beobachten an einem reichen und vielfältigen Demonstrationsmaterial die allgemeine Form und Gliederung des Schmetterlings; wir stellen fest, wo die farbig-dekorativen Akzente liegen. In freier Weise zeichnen und malen wir nun Schmetterlinge; wer gern eine bestimmte Form nach dem Modell nachbildet, mag das tun.

Vesuv u. a.

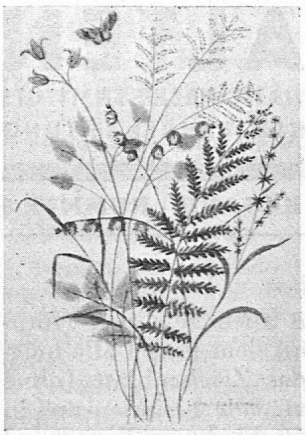
Anschliessend an den Geographie-Unterricht bietet die Darstellung eines Vulkanausbruches Gelegenheit, in düsteren und feurigen Farben zu wühlen. — Die Landung des Kolumbus in Westindien gibt den Knaben die Möglichkeit, ihren romantischen Träumen vom Meer, von fremden Ländern und Völkern nachzuhängen. — Beim Thema «Urwald» machen auch die Mädchen gerne mit.

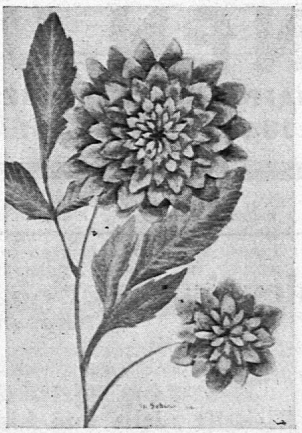
Gräser, Rasenstück.

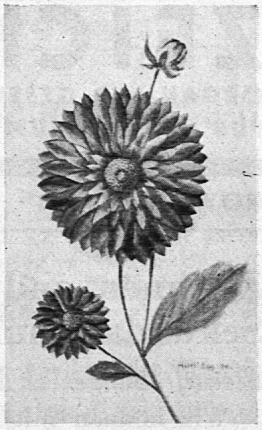
Gräser, Blätter — zum Teil schon stark naturnahe Darstellungen (siehe Pflanzenstudien); wie schön sie doch sind, die zarten Gräser und Wiesenblumen! Leichte Führung des Pinsels (Pinselzeichnen!). Angenehme Verteilung im Raum, gewissenhafte Zeichnung der Kleinformen.

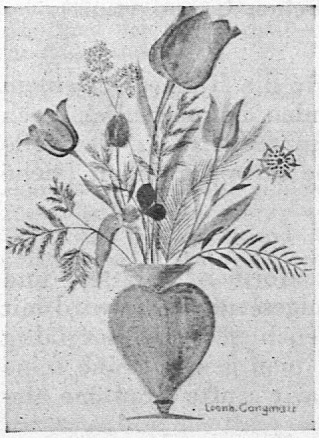
Tulpen.

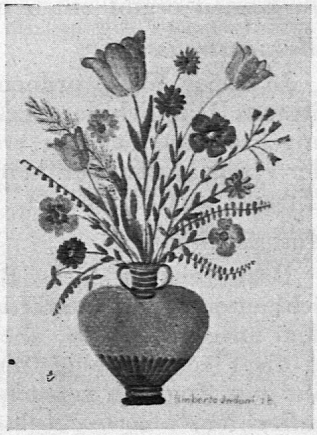
Naturnah dargestellt (die Aufgabe ist schwer und kann wohl erst mit einer 3. Klasse einigermassen befriedigend gelöst werden); auch hier gilt es vor allem, dem Schüler die Augen (und das Herz) zu öffnen für die wundervolle struktive Schönheit — die herrliche Bewegung in Stiel und Blatt. — Der Blumenstrauss kann nun in Form und Farbe schon bedeutend differenzierter als in der 1. Klasse dargestellt werden.

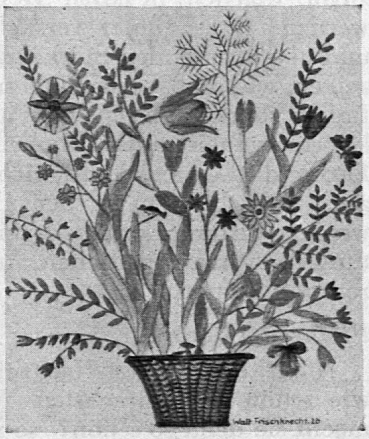






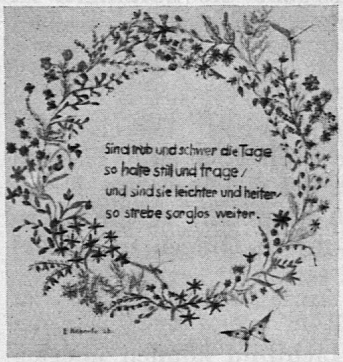




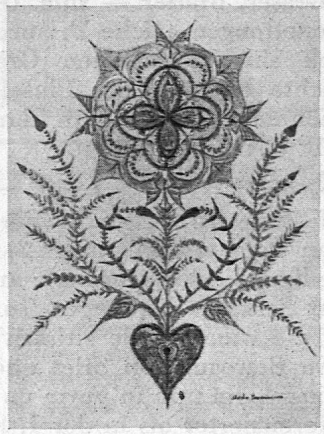


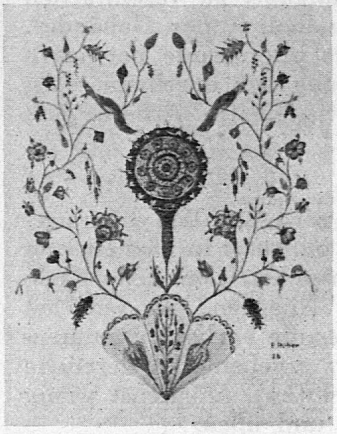
immer Treu und Redlichkeit bis an dein
kühles Grab, und weiche keinen
Finger breit von Gottes Wege

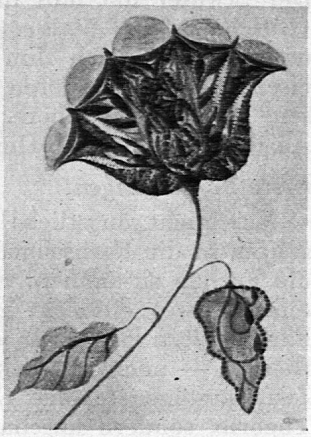
Blumen sind an jedem
Weg zu finden, doch
nicht jeder weiss
den Kranz zu
winden.

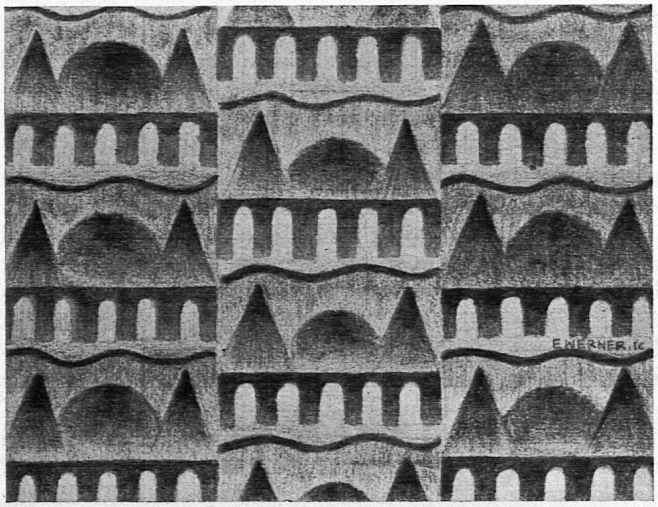

Sind trüb und schwer die Tage
so halte still und frage,
und sind sie leichter und heiter,
so strebe sorglos weiter.

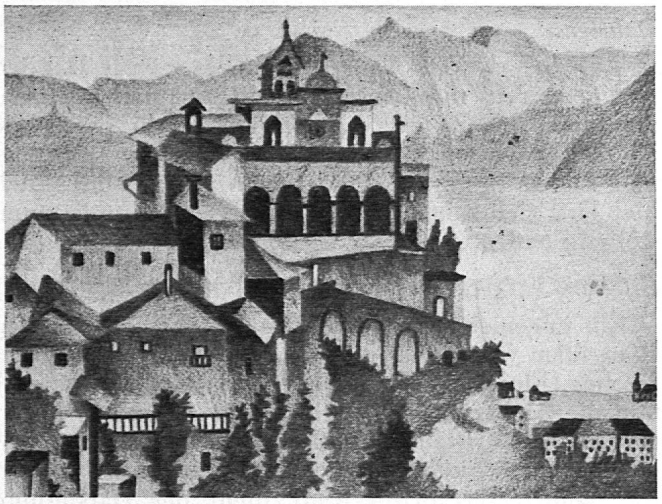
Klug zu reden ist oft
schwer, klug zu schwei-
gen noch viel mehr.

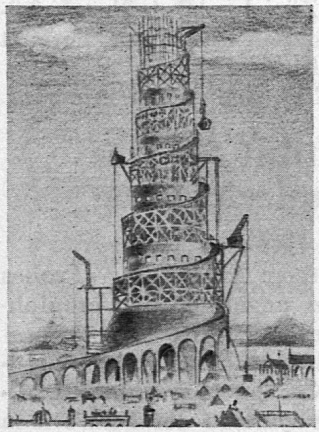


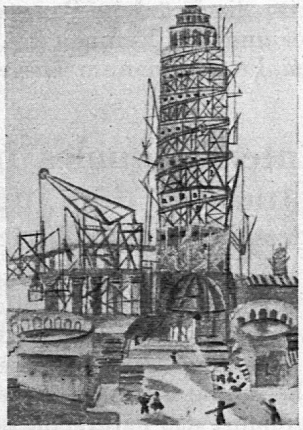


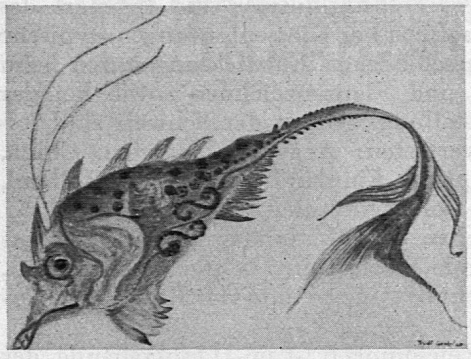


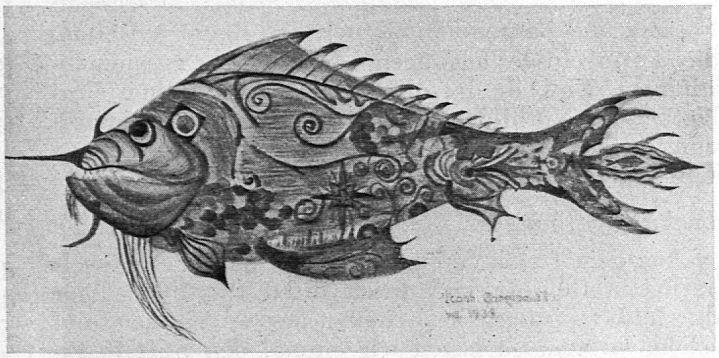

E. WERNER

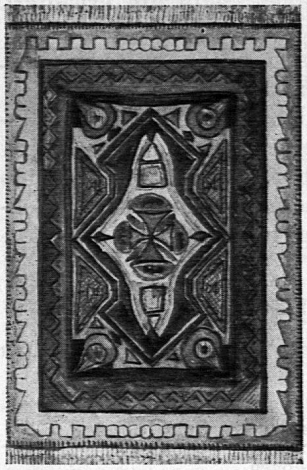


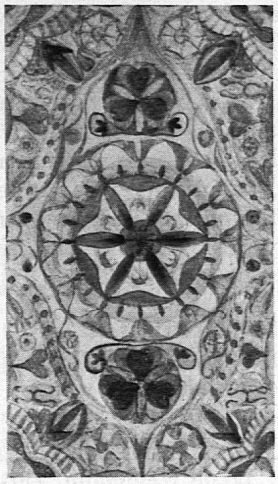


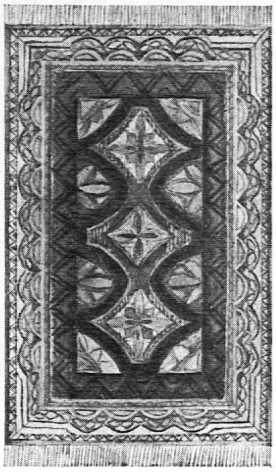












Dahlien.

Wir haben alle Krüge und Gläser voll Dahlien und versuchen nun, sie zeichnend und malend nachzubilden; wir zeigen den Schülern, wie schön die Blütenblätter in konzentrischen Kreisen geordnet und wie sie in den Farbtönen fein gestuft sind. Auch hier lässt sich zeigen, was gute und schlechte Inraumstellung bedeuten.

Fische.

Ein ungemein dankbares Thema. Auf einem ersten Blatt üben wir in vielen Abwandlungen die Form des Fisches (Flossen, Schwanz, Kiemendeckel, Fischmaul) und die Abstufung der Farben. Ein Aquarium leistet uns sehr gute Dienste. Auf einem zweiten Blatt zeigen wir den Fisch in seiner Umwelt (Blick in ein Aquarium). Das dritte Blatt dient der Darstellung eines Fabelfisches (dekorative Gestaltung der Fischform).

Berge, Brücken.

Die Schulreise hat uns in das Gebiet der Voralpen geführt; wir haben die kantige Struktur der Felsen und ihre zarte Graufärbung beobachtet, stille Seen und wilde Bergwasser gesehen. Fein geschwungene Brücken und kühne Eisenkonstruktionen fügen sich organisch in das Landschaftsbild. Wie verschiedenartig die Aufgabe gelöst werden kann! Da entstehen Bilder von kühner Realistik, daneben wieder Darstellungen, die wie im Traum erschaut wirken. Bald ist es die erstaunliche Modellierung, bald die zarte farbige Behandlung, die überrascht.

Teppiche.

Entwürfe für Tapeten, Teppiche und Stickereien sind schöne Aufgaben. Gern weisen sich die Schüler aus über ihren oft recht ansehnlichen Schatz an schönen Formen und Farben. Wir lernen den Raum aufteilen, die Formgebilde auswägen, die Farben zusammenstimmen. Und all das ohne viel Theorie, ohne Vorlagen oder Vorbilder. Für die symmetrische Anordnung mögen einige mit Bleistift und Lineal gezogene Linien helfen.

Lockerungsübungen.

Aus dem freien Spiel des Stiftes oder des Pinsels entstehen Gebilde, die durch ihren Rhythmus oder durch die farbige Erscheinung unerwartet neu und schön wirken. Da lassen wir einmal den Stift in raschem, unbekümmertem Schwung über das Papier fahren, so dass eine buchtige, geschlossene Linie entsteht. Die Fläche teilen wir nun durch gerade und krumme Linien in eine ganze Reihe kleinerer Flächen auf. Die Teilflächen lassen wir mit dem Stift so behandeln, dass jede für sich ihren eigenen dekorativen Reiz erhält.

Widmungsblatt.

Wie betrüblich sieht es zumeist noch in den Alben unserer Mädchen aus, und doch können unsere Schüler Blätter und Blumen so hübsch zu Kränzen und Girlanden winden, so entzückend zu Sträusschen raffen — auch mit Pinsel und Farbe auf dem Papier. Eine klare, einfache Schrift (vielleicht die römische Minuskel) wird sorgfältig in den Raum gesetzt; eine leichtflügelige Libelle oder ein zartgetöntes Sommervögelein mögen irgendwo noch hineinspielen.

Schlusswort.

Wir arbeiten fast ausschliesslich mit Bleistift und Wasserfarbe, nicht in der Meinung, dass das die einzig brauchbaren Techniken wären; es lassen sich mit Farbstift, mit Schere und Papier, mit Messer und Linoleum sehr schöne Resultate erreichen. Aber es scheint uns doch richtiger, man beschränke sich im allgemeinen auf wenige Techniken, als dass man bald mit Pastell, bald mit der Schere, dann wieder mit dem Stift und zur Abwechslung mit dem Pinsel hantiere. Wir sagen: im allgemeinen; denn gerade so in der Adventszeit, da mag man gern den Schülern gestatten, dass sie mit Schere und Papier und Stoff oder mit Säge und Holz und Temperafarben werken. Auf eines sollten wir neben der Pflege der gewissenhaften und sauberen Zeichnung in Zukunft in vermehrtem Masse unsere Aufmerksamkeit lenken: auf die Pflege des körperhaften Gestaltens. Gerne weisen wir an dieser Stelle auf die entzückenden plastischen Arbeiten hin, die Fräulein Pappert, Zürich, durch ihre Schüler und Schülerinnen hat erstellen lassen und die jetzt im Pestalozzianum ausgestellt sind.

Rud. Brunner, Winterthur.

Internationales Institut für das Studium der Jugendzeichnung

Pestalozzianum Zürich

Der Besuch der gegenwärtigen Ausstellung «Frohes Schaffen» sei allen Kollegen angelegentlich empfohlen. (Dauer bis Ende Januar 1939.)

Sie zeigt zeichnerische Entwicklungen eines Mädchens vom 3. bis 10., eines Knaben vom 7. bis 12. Altersjahr, das naturgemässe Wachstum der Bildformen bei einzelnen Schülern, die in mehreren aufeinanderfolgenden Jahren dasselbe Thema gestalteten (Unser Haus mit Garten, Selbstbildnisse), die Eigenart des persönlichen Schaffens bei Klassenleistungen, typische Beispiele aus verschiedenen Entwicklungsstufen beim Pflanzen-, Tier- und Figurenzeichnen sowie bei der räumlichen Darstellung. Ausser der Schweiz sind folgende Länder vertreten: Aegypten, Belgien, China, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Holland, Indien, Mexiko, Polen, Slowakei.

Die Gesamtschau enthält Sonderausstellungen aus der Sekundarschule Winterthur (Lehrer: R. Brunner), der Bewegungsschule Pappert und der Rudolf-Steiner-Schule, Zürich.

Ein Teil der Zeichnungen ist im Hauptgebäude, der andere im neuen Ausstellungsgebäude des Pestalozzianums ausgestellt. Im Dezember wird die Ausstellung nach der rhythmisch-dekorativen Seite hin erweitert.

Lehrübungen finden statt:

Mittwoch, den 7. Dezember, 15 Uhr, mit einer 4. Klasse (Lehrer: A. Surber),

Mittwoch, den 18. Januar, 15 Uhr, mit einer Sekundarklasse (Lehrer: R. Brunner).

Die in dieser Nummer abgebildeten Zeichnungen stammen aus der Sekundarschule Winterthur (Lehrer: R. Brunner) und sind gegenwärtig im Pestalozzianum ausgestellt.

Mitteilung der Schriftleitung

Der Nachruf für den verstorbenen Kollegen Alfred Greutert wird im Januar erscheinen. —

Zu kaufen gesucht werden je ein Jahrgang «Schulzeichnen», Jahrgang 1931 und 1932. Angebote an den Schriftleiter.

„Zeichnen und Gestalten". Schriftleitung: Jakob Weidmann, Zürich-Seebach